

Diakonie 

Ev.-luth. Kirchenkreis
Hameln-Pyrmont



JAHRES BERICHT 2017

INHALTS- VERZEICHNIS

1

Jahresbericht 2017 Diakonie im Ev.-luth. Kirchenkreis Hameln-Pyrmont

- 04 Vorwort des Diakonievorstands
- 06 Organigramm

2

Haus der Diakonie Hameln

- 09 **Lebens-, Familien- und Eheberatungsstelle**
- 09 Von wegen Tabu! Einsichten, Ansichten & Bekenntnisse
- 10 Zahlen & Fakten
- 13 Gut zu Wissen ...
- 13 Mitarbeiterinnen & Mitarbeiter
- 14 **Fachstelle für Sucht und Suchtprävention**
- 14 Allein die Dosis macht das Gift
- 15 Es ist nie zu spät. Wir sind da ...
- 15 ... und helfen professionell!
- 16 Zahlen & Fakten
- 19 Gut zu Wissen ...
- 19 Glücksspielsucht
- 20 Resümee & Ausblick
- 20 Danke!
- 20 Mitarbeiterinnen
- 22 **Kirchenkreissozialarbeit**
- 22 Sozial & Offen für Alle
- 23 Hamelner Kreide-Tafel
- 23 Schwanger: Was nun?
- 24 wellcome Hameln
- 24 Kur & Gut
- 25 Zahlen & Fakten
- 26 Gut zu Wissen ...
- 27 Resümee & Ausblick
- 27 Danke!
- 27 Mitarbeiterinnen
- 28 **Schuldnerberatung**
- 28 Nichts geht mehr - Nichts wie raus aus der Schuldenfalle
- 30 Zahlen & Fakten
- 33 Mitarbeiterinnen

3

Diakonisches Beratungszentrum Bad Münde

- 35 **Sozialberatung der AIBM**
- 37 Zahlen & Fakten
- 38 Danke!
- 38 **Maßnahme Arbeitsgelegenheiten**
- 40 Zahlen & Fakten
- 41 **Beschäftigungsprojekt Möbellager/Grünpflege**
- 42 **Flüchtlingssozialarbeit**
- 43 Zahlen & Fakten
- 45 **Schuldnerberatung**
- 45 **Offene Angebote**
- 45 Freitagsfrühstück
- 45 Spiele- und Basteltreff
- 46 Frühstücks-Treff
- 46 Erziehungsgesprächskreis
- 46 Informations- und Motivationsgruppe Sucht
- 46 Gut zu Wissen ..
- 47 Resümee & Ausblick
- 47 Mitarbeiterinnen & Mitarbeiter

4

Kontakt

- 48 Adressen
- 48 Herausgeber

VORWORT

des Diakonievorstands

„Da sein!“

**Liebe Leserinnen und Leser
unseres Jahresberichts 2017,**

Da-Sein für Menschen, die benachteiligt sind – das ist unsere Aufgabe. Und wir nehmen sie gemeinsam an mit der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege im Landkreis Hameln-Pyrmont. Neben Caritas und Diakonie sind das DRK, die Parität, die AWO und der Sozialdienst katholischer Frauen dabei. Wir kommen aus unterschiedlichen Traditionen und haben verschiedene Entstehungsgeschichten, aber wir haben ein gemeinsames Ziel, das uns eint: Die Sorge für alle Menschen, die Hilfe benötigen, unabhängig von ihrer Herkunft, Religion und Weltanschauung.

Im September 2017 haben wir ein Fest daraus gemacht: Rund um die Hochzeitsterrasse in Hameln hat jeder Wohlfahrtsverband sich an dem zumeist sonnigen Samstag präsentiert und über seine Angebote informiert.

„Da sein!“ – In einer beeindruckend bunten und fröhlichen Vielfalt wurde für die anwesenden Politiker und Politikerinnen, aber auch für unsere Bürgerinnen und Bürger unübersehbar, mit welchem Netz wir nahe bei den Menschen sind.

Die Kehrseite: Wo ein Hilfenetz *not-wendig* ist, gibt es eben auch Not, die zu wenden ist. Von der insgesamt guten Wirtschaftslage profitiert ein Teil unserer Mitmenschen nicht genügend. So fehlt es an politischen Lösungen, um z. B. für Langzeitarbeitslose dauerhaft Arbeit und Beschäftigung zu schaffen, die soziale Teilhabe ermöglicht.

Die Mitarbeitenden unserer Beratungsstellen erleben durch ihre Klienten und Klientinnen unmittelbar, wie positiv sich allein ein strukturierter Alltag auf das Selbstwertgefühl auswirkt. Sie machen aber auch eine bedrückende Beobachtung:



TRUBEL AM TAG DER WOHLFAHRTSVERBÄNDE IM SEPTEMBER 2017



PASTORIN BIRGIT LÖHMANN STELLT DIE WOHLFAHRTSVERBÄNDE VOR

Die Menschen, die sich an uns wenden, haben zunehmend mit mehreren Problemen zugleich kämpfen: Arbeitslosigkeit begünstigt Überschuldung, die größer werdende persönliche Not öffnet dem Missbrauch von Alkohol, Medikamenten und Drogen die Tür, dies wiederum verschärft die Konflikte im nahen Umfeld... – es entsteht ein Teufelskreislauf, den unsere Mitarbeitenden mit Zeit, Zuwendung und fachlicher Hilfe aufzubrechen versuchen.

Die gute Zusammenarbeit der Beratungsstellen ist die Voraussetzung dafür, einen geeigneten Hilfeplan mit mehrfach belasteten Menschen abzustimmen. Und auch die Verbindung zur Angebotspalette der anderen Wohlfahrtsverbände erweitert das Ideen- und Kompetenz-Portfolio.

Dies haben wir auch für die Öffentlichkeit deutlich gemacht. Erstmals liegt eine gemeinsame Broschüre vor, in der über die konkreten Hilfen aller Wohlfahrtsverbände kurz, knapp und übersichtlich informiert wird.

So war der Tag der Wohlfahrtsverbände ein Gewinn auf unterschiedlichen Ebenen: Benachteiligte Mitmenschen wurden darin vergewissert, dass sie mit ihren Nöten nicht allein sind; den politisch Verantwortlichen gegenüber haben wir an das Subsidiaritätsprinzip erinnert, das darauf abzielt, den Wohlfahrtsverbänden in der Leistungserbringung einen Vorrang vor öffentlichen Trägern einzuräumen, und – last but not least – sind wir fröhlich, bunt und überzeugend für den Zusammenhalt in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft eingetreten.

Da-Sein – mit Verantwortung, Respekt und Nächstenliebe. Wir bleiben dran! Überzeugen Sie sich davon in unserem Jahresbericht 2017.



PHILIPP MEYER
Superintendent



REGINE KOCH
Kirchenamtsleiterin



BIRGIT LÖHMANN
Diakoniebeauftragte

Philipp Meyer
Superintendent

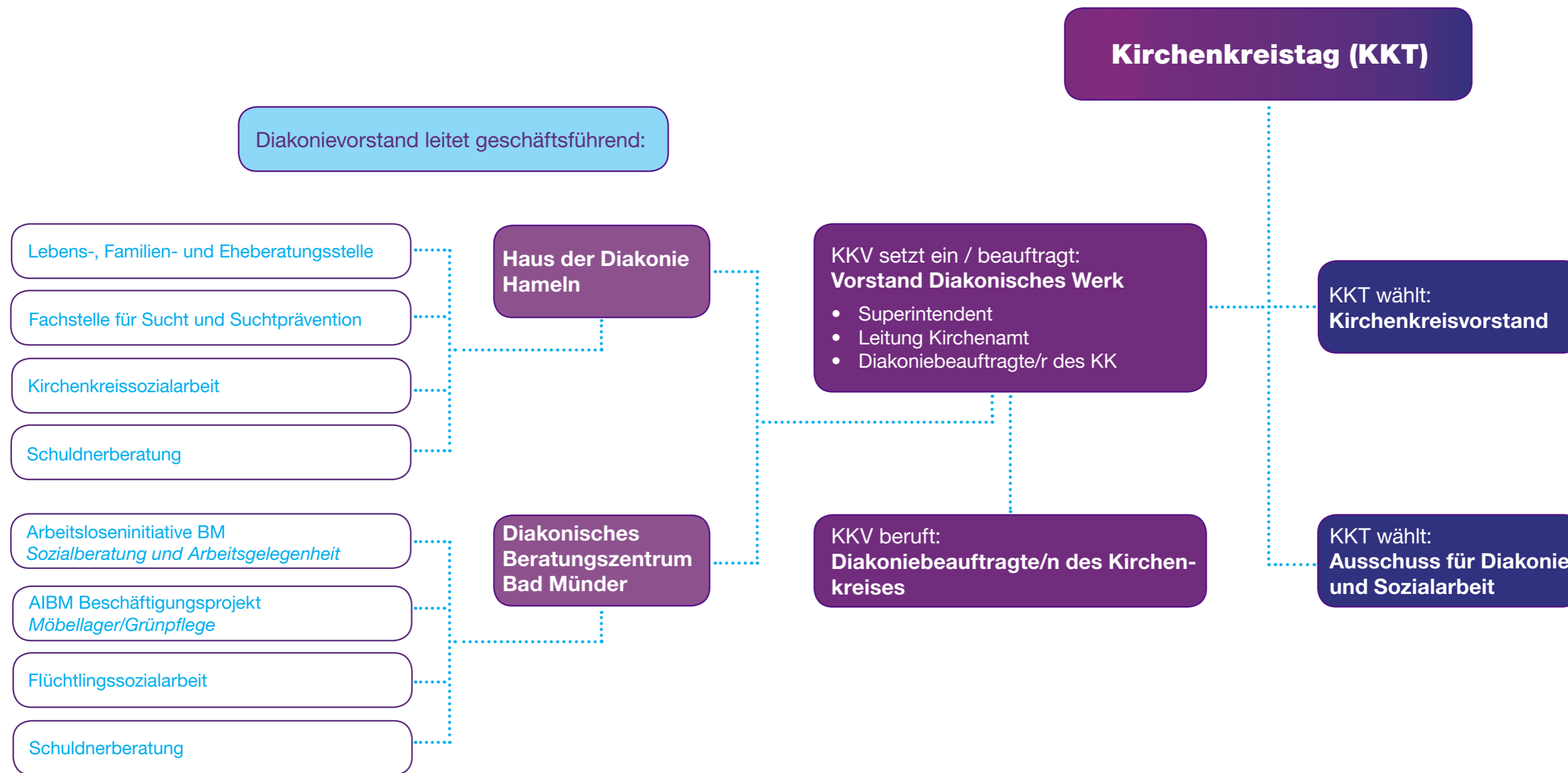
Regine Koch
Kirchenamtsleiterin

Birgit Löhmann
Diakoniebeauftragte

Diakonie 
im Ev.-luth. Kirchenkreis
Hameln-Pyrmont

ORGANIGRAMM

der Diakonischen Einrichtungen des Kirchenkreises Hameln-Pyrmont



Wer an seinem
Nächsten
vorübergeht, der
geht auch an Gott
vorüber.

Martin Luther

HAUS DER DIAKONIE HAMELN

Lebens-, Familien- und Eheberatungsstelle

Von wegen Tabu! Einsichten, Ansichten & Bekenntnisse

Zu uns kommen Ratsuchende aus unterschiedlichsten Anlässen.

Sie erwarten ein offenes Ohr, Verstehen und Verständnis für ihre persönliche Geschichte, ihre Empfindungen, Gefühle und Beziehungsdynamiken. Sprechen hilft, die eigenen Gedanken zu klären und Lösungen zu erarbeiten.

Manche Themen sind mit Peinlichkeit, Scham und Kränkung verbunden und es ist schwierig, dafür passende Worte zu finden. Dann braucht es dazu im Gespräch einer besonderen Einladung und Unterstützung zur Versprachlichung.

Eines dieser Tabuthemen, nämlich das der Sexualität, begegnet uns in fast jeder Paarberatung. Manchem ist es sogar schon peinlich, dass das Beschäftigen und Sprechen über Sex schambesetzt ist.

„Uns geht es als Paar gut miteinander, aber wir haben schon lange keinen Sex mehr.“

„Angesichts der sexuellen Funktionsstörung findet nichts mehr statt.“

„Dieser Internet-Pornografie-Konsum ist so kränkend und ekelhaft“

„Seit die Kinder geboren sind, schläft der Kleinste noch im Ehebett. Da gibt es keinen Sex mehr.“

„Unsere Ehe ist doch gar nicht so schlecht, da verstehe ich das Fremdgehen nicht und ...“

„Diese jahrelange Unlust von ihr, da hab ich aufgegeben.“

„Nur Zärtlichkeit ist doch kein Sex.“

„Ich teile die Vorlieben meines Partners nicht.“

„Das kam so überraschend, dieses Coming out“ Was war das denn vorher?“

„Ich will verführen und verführt, aber nicht überfallen werden“.

Über die individuelle und auch die Paarsexualität zu sprechen, ist trotz aller gesellschaftlichen Offenheit auf der persönlichen Ebene noch immer sehr heikel.

Sexualität stabilisiert Beziehungen und fördert Bindungen. Sie stellt eine einzigartige Nähe her, sie schafft Vertrautheit, sie beginnt mit Sehnsucht, Begehren, Lust und Leidenschaft. Sie lebt von Würde, Respekt und Sinnlichkeit, aber auch vom unterschiedlichen Wollen der Partner. Besonders erfüllend ist sie bei emotionaler Resonanz.

In der Paarberatung zeigt sich, dass das Liebesleben auch mit einer hohen Empfindlichkeit und Kränkbarkeit einhergeht.

Je nach Lebenssituation des Paares verändert sich ihr sexuelles Erleben, ihre Wünsche und auch das Vermögen. Nach der Geburt der Kinder können junge Paare von Lustlosigkeit betroffen sein. In langjährigen Partnerschaften kann große Vertrautheit zu Langeweile führen, wenn den eigenen Bedürfnissen und denen des Partners wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die Verweigerung der Sexualität, die Zurückweisung des Partners/der Partnerin kann zum probaten Mittel für Beziehungsaueinandersetzungen werden. Eine Außenbeziehung, die sexuelle Untreue, stellt die Beziehung infrage, erschüttert das Vertrauen und kann zum Bruch führen. Sie kann aber auch vom Paar als Anlass und Krise gewertet werden, die zur persönlichen Entwicklung und der Beziehung beiträgt. Dazu gehören Themen wie Verzeihung, Vergebung und Wiedergutmachung. Und es bedarf der Suche des Einzelnen, bzw. des Paares nach den eigenen Wünschen und dem was sie gemeinsam genießen können.

So können folgende Leitfragen für den Einzelnen oder das Paar hilfreich sein:

*Was soll nicht mehr sein?
Was soll bleiben?
Was soll sein?
Wie regulieren wir unsere Bedürfnisse und unsere Beziehung?
Gibt es fremde Seiten in der Sexualität des Partners? Erotische Fantasien?
Bin ich daran interessiert, was den Anderen bewegt?
Wie gehen wir mit Ambivalenzen um und z.B. der Frage: ich weiß nicht, was ich will?
Wie das Wollen wollen?
Ist heute noch der Sex, wie ich ihn damals wollte, noch der, den ich heute möchte?
Was passt jetzt?
Was könnte es trotz sexueller Nichtfunktion noch anderes geben?
Was fühlt sich gut an?
Was erleben wir dabei?*

Man könnte also sagen:
Die Erotik ist wie ein Fenster in Körper, Psyche und Paardynamik und sie ist ein Gottesgeschenk.



MARGRET GERBERDING



SUSANNE DEHNE



SUSANNE MEYER



MARTINA GROSSE, EKKEHARD WOIWODE, CHRISTIANE ROHR, KIRSTEN BENTHACK

Zahlen & Fakten

Anzahl Klienten	2016	2017
Klienten mit einem Kontakt	95	129
Klienten mit mehr als zwei Kontakten	181	179
Gesamtzahl der Klienten	276	308
Gesamtzahl der Beratungseinheiten	829	842

Anzahl der Kontakte pro Klient	2016	2017
1 Sitzung	10,5%	6,82%
2 Sitzungen	28,9%	27,84%
3 Sitzungen	15,3%	25,57%
bis 5 Sitzungen	30,6%	23,30%
bis 10 Sitzungen	10,6%	13,06%
bis 15 Sitzungen	3,5%	3,41%
	100%	100%

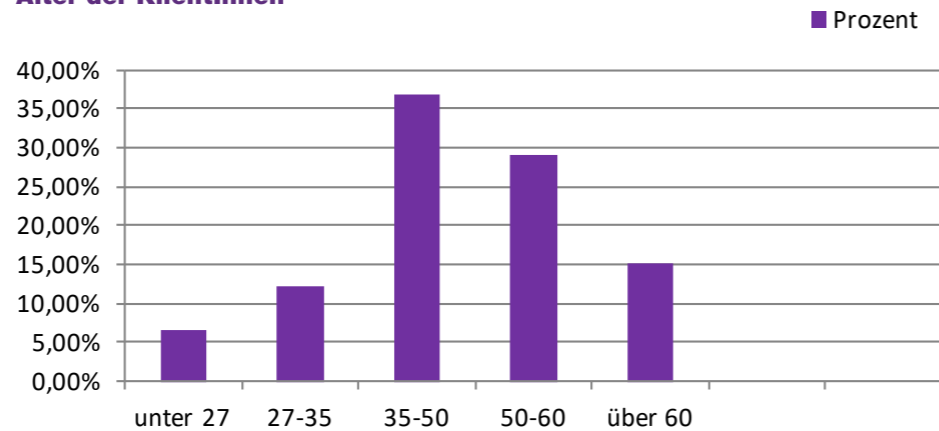
Schwerpunkt der Beratung	2016	2017
Ehe-/Paarberatung	60,4%	59,8%
Familienberatung	6,6%	8,4%
Lebensberatung	33%	31,8%

Anlässe der Ratsuchenden	
Personenbezogene Themen: In diesem Themenbereich werden u. a. Ängste, Depressionen, Selbstwertprobleme, psychische Störungen sowie kritische und traumatische Lebensereignisse genannt.	11%
Partnerbezogene Themen: Hier stehen Beziehungsprobleme und -krisen an erster Stelle, gefolgt von Kommunikationsstörungen, Streitverhalten, Trennung/Scheidung, Außenbeziehungen und Auseinanderleben.	73%
Familien- und kinderbezogene Themen: Die familiären Schwierigkeiten durch das familiäre Umfeld, durch Patchworkfamilien und unterschiedliche Erziehungsvorstellungen, sowie durch Trennung und Scheidung beschäftigen die Menschen in diesem Themenkomplex am meisten. Auch der Umgang mit pflegebedürftigen Angehörigen ist Thema.	16%

Die Kontaktzahlen dieser Tabelle beziehen sich nur auf das jeweilige Kalenderjahr. Eine jahresübergreifende Beratung wird hier nicht erfasst.

Im Vergleich zum Vorjahr nimmt der Anteil älterer Menschen weiter zu.

Alter der KlientInnen



Wohnort der KlientInnen



Im Vergleich zu den Vorjahren stieg die Anzahl der Ratsuchenden aus den Bereichen Aerzen, Bad Pyrmont, Bodenwerder und Holzminden an.

Überwiegender Lebensunterhalt	2016	2017
Erwerbstätigkeit (Vollzeit)	43,7%	35,2%
Erwerbstätigkeit (Teilzeit)	21,6%	24,0%
geringfügig beschäftigt	7%	5,0%
Selbstständigkeit	4,5%	7,8%
nicht erwerbstätig/Hausfrau(-mann)/Erziehungsurlaub	10,4%	5,0%
Arbeitslosengeld I	2%	1,7%
Arbeitslosengeld II	3%	4,5%
Grundsicherung wg. Erwerbsminderung/Alter		0%
Rente/Pension/schwer behindert	6%	10,6%
Sonstige	7%	6,2%

Gut zu Wissen ...

Zur Wohnsituation unserer Klienten lässt sich sagen, dass 38% in einer Ehegemeinschaft mit Kindern leben bzw. in Partnerschaft mit Kindern (7,3%). Alleinlebend sind 17,8%, alleinerziehend 5,6%. Der Anteil der in Partnerschaft ohne Kinder Lebenden beträgt 4,5%, und der von Verheirateten ohne Kinder 21,8%. Hieran zeigt sich deutlich die Zunahme der Beratungen von älteren Paaren, deren Kinder nicht mehr bei den Eltern leben. Direkt oder indirekt waren 197 Kinder in 111 Beratungsfällen beteiligt. 60,3% aller Klienten sind Frauen.

Den Hinweis auf unsere Beratungsstelle bekamen die Ratsuchenden von Verwandten und Bekannten (19,5%), von sozialen Diensten (8,7%), von Arztpraxen/Kliniken (16,8%). Über kirchliche Dienste sind 3,4% der Klienten zu uns gekommen. Viele Menschen (17,8%) kannten die Beratungsstelle aus früheren Beratungen.

Nach elf Treffen im Berichtsjahr kam die Gruppe für „Frauen in Trennung“ zu einem letzten gemeinsamen Wochenende unter Leitung von Martina Grosse zusammen. Die Gruppe wird 2018 von den Teilnehmerinnen in Eigenregie weitergeführt.

Zur Qualitätssicherung haben die MitarbeiterInnen an der regelmäßig stattfindenden

Supervision, gemeinsam mit den Kolleginnen der Suchtberatungsstelle, teilgenommen.

Die MitarbeiterInnen haben folgende Fortbildungsangebote wahrgenommen:

- Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Lebensberatung (AGL) Thema: Familie und Familienberatung,
- Fantasien in der Sexualtherapie,
- Emotionsfokussierte Paarberatung,
- Zwangsstörungen,
- Liebe und Sexualität im Alter,
- Persönlichkeitsstörungen,
- Interkulturelle Aspekte in der psychologischen Beratung

Die regelmäßige Teilnahme an der Arbeitsgemeinschaft Lebensberatung und dem Arbeitskreis „Netzwerk Kinderschutz“ war auch im Jahr 2017 gewährleistet.

Danke an alle Einrichtungen und Fachkräfte, mit denen wir auch im vergangenen Jahr vertrauensvoll zusammengearbeitet haben.

Unser besonderer Dank gilt der Kirchengemeinde Bad Pyrmont, die durch ihren Beitrag die Beratung dort sicherstellen und natürlich auch allen Spenderinnen und Spendern.

Wir verabschiedeten Ende des Jahres Frau Susanne Dehne und Frau Susanne Meyer und bedanken uns für ihr Engagement im Sekretariat.

Mitarbeiterinnen & Mitarbeiter

Christine Rohr	Dipl.-Sozialpädagogin, Paarberaterin (19,25 Std./Woche)
Martina Grosse	Dipl.-Sozialpädagogin, Syst. Familientherapeutin, Mediatorin (10 Std./Woche)
Ekkehard Woiwode	Dipl.-Sozialpädagoge, Ehe-, Lebens- und Familienberater (DAJEB), Dipl.- Supervisor (2 Std./Woche)
Kirsten Benthack	Dipl.-Sozialpädagogin, Supervisorin (DGsv), (Honorarb.)
Margret Gerberding	Sekretariat (Teilzeit)
Susanne Dehne	Sekretariat (Teilzeit)
Susanne Meyer	Sekretariat (Teilzeit) in Vertretung

**HAUS DER DIAKONIE
HAMELN
Lebens-, Familien- und
Eheberatungsstelle**

Münsterkirchhof 10
31785 Hameln

Fon: 05151 7666
Fax: 05151 23288

E-Mail:
info@lebensberatung-hameln.de

Termine nach Vereinbarung

Fachstelle für Sucht und Suchtprävention

Allein die Dosis macht das Gift¹

Ungefähr jeder zehnte Bundesbürger hat ein alkoholbezogenes Suchtproblem.² Weiterhin gehört die Alkoholabhängigkeit zu den häufigsten und kostenintensivsten Erkrankungen westlicher Industrienationen. Für viele Menschen gehört der oftmals tägliche Genuss zum Tagesabschluss dazu. „Die vergessene Mehrheit“ nannte Wienberg bereits im Jahre 1992 Suchtkranke und wies damit auf die vergleichsweise geringe Inanspruchnahme suchtspezifischer Hilfen hin. Und auch aktuelle Zahlen belegen, dass bis zur Erstbehandlung in einer Fachklinik für alkohol-/medikamentenabhängige Menschen im Durchschnitt 12,9 Jahre vergehen. Obwohl Deutschland über ein differenziertes und qualifiziertes System der Suchthilfe verfügt, wird nur ein Kleinteil der Behandlungsbedürftigen Menschen erreicht.³ Abhängigkeit zählt auch heute noch zu den großen Tabus in unserer Gesellschaft. Über Abhängigkeit spricht man nicht, es gehört zum Krankheitsbild dazu, sich selbst und anderen gegenüber die Krankheit zu verneinen. Auch Angehörige investieren häufig sehr viel Energie, um die „Fassade“ aufrechtzuhalten. Somit sind sie nicht selten Verbündete. Wir sprechen hier von Co-Abhängigkeit.

Zwei von drei Hilfesuchenden kommen zur Suchtberatung, weil sie von anderen auf ihre Abhängigkeit angesprochen werden und sie auf Hilfsangebote hingewiesen wurden wie z. B. Angehörige, Freunde, Arbeitskollegen, Justiz u. a. Die ehrliche Ansprache kann den/die Betroffene/n motivieren, sich aus der Abhängigkeit zu lösen. Die Abhängigkeit lässt sich nicht ausschalten, aber es gibt Wege, das zukünftige Leben zu erleichtern und zu verbessern indem der/die Betroffene sich aus der Abhängigkeit löst.

Die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention versteht sich als professioneller Ansprechpartner für Personen und deren Angehörige, die mit Suchtproblemen oder Abhängigkeitserkrankungen

(Schwerpunkt Alkohol und Medikamente) in Konflikt geraten oder von diesen bedroht sind. Hinzu kommen pathologische GlücksspielerInnen (Geldspielautomaten/Wetten) und Menschen mit exzessivem Medienkonsum, sowie weitere Verhaltenssüchte (stoffungebundene Süchte).

Unsere Beratungsstelle ist Kooperationspartner des Familieninformationszentrums (FIZ) in Hameln; bei Bedarf ist auch dort Beratung möglich. Mit unseren Sprechstunden gewährleisten wir schnelle Hilfe und Unterstützung.

Das Leistungsangebot der Fachstelle umfasst:

- Beratung von Suchtgefährdeten und Abhängigen,
- Beratung von Partnern und Angehörigen,
- Vermittlung in Kliniken zur Entgiftung und körperlicher Wiederherstellung,
- Vermittlung in unsere angeleiteten Informations- und Motivationsgruppen, Frauengruppe, Seniorengruppe sowie in Selbsthilfegruppen im Landkreis,
- Motivierung und Vermittlung in ambulante Behandlung,
- Motivierung und Vermittlung in stationäre Entwöhnungskliniken,
- Ambulante medizinische Rehabilitation/Therapie,
- Poststationäre Behandlung/Nachsorge nach stationärer Entwöhnungsbehandlung,
- Kombinationsbehandlung stationär/ambulant (Einjahres-Behandlung),
- Glücksspielprävention und -beratung auch bei Mediensucht,
- Online-Beratung,
- Öffentlichkeitsarbeit/Prävention,
- Begleitung und Unterstützung unserer freiwilligen SuchtkrankenhelferInnen,
- Schulung von Multiplikatoren

Es ist nie zu spät. Wir sind da ...

Die Beratung ist für alle Ratsuchenden unverbindlich und kostenfrei, unabhängig von konfessioneller und kultureller Zugehörigkeit, Alter oder Geschlecht. Die Kontaktaufnahme erfolgt in der Regel telefonisch und über die „offene Sprechstunde“, die wöchentlich zweimal, sowohl spätnachmittags, als auch vormittags stattfindet. Damit ist ein niedrigschwelliger und zeitnah erfolgender Kontakt gegeben. In Einzelgesprächen werden die Fragen der Ratsuchenden beantwortet und Perspektiven zur Lösung ihrer Probleme erarbeitet.

Bei Bedarf begleiten wir durch Informations- und Motivationsgespräche wäh-

rend der Entgiftung im Krankenhaus. Sollte aus dem Beratungsbedarf ein Behandlungsbedarf deutlich werden, unterstützen und begleiten wir die Antragsstellung für die jeweils angemessene Behandlungsform. Je nach Indikation sind dies:

- die Stationäre Entwöhnungsbehandlung,
- die Ambulante Entwöhnungsbehandlung,
- die Kombinationsbehandlung (Kombination von Stationär und Ambulant) ,
- die Nachsorge



SABINE KOSEL, MARLIS MEYERHOFF, BIRGIT SCHAAK, MARGRET GERBERDING, LEA ERNST, NINA RIECHERT

... und helfen professionell!

Unserer therapeutischen Arbeit liegt ein wissenschaftlich begründetes bio-psychosoziales Krankheitsverständnis zugrunde; ein solches versteht die Abhängigkeitsentwicklung eines Individuums als Zusammentreffen und Wechselwirkung verschiedener psychischer, sozialer und sachbezogener Bedingungen in den zeitlichen, kulturellen und individuellen Entwicklungen.

Voraussetzung für eine ambulante Reha ist die Abstinenz von Suchtmitteln. Im Beratungssetting findet eine Vorbereitungsphase statt, die Motivationsarbeit, begleitende Hilfen, Indikationsstellung und Klärung der Kostenübernahme beinhaltet.

Bei Vorliegen der Kostenübernahme erfolgt eine eingehende Diagnostik unter medizinischen, psychosozialen, beruflichen und suchtanamnestischen Fragestellungen, die sich an der internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) orientiert. Dazu gehören auch eine körperliche und psychiatrisch-neurologische Untersuchung sowie eine Erhebung von psychischen und psychopathologischen Befunden. Sich daraus ergebende Behandlungsziele und Rehabilitationspläne werden gemeinsam mit den Betroffenen entwickelt.

Wir verabschiedeten Ende des Jahres Frau Lea Ernst, Frau Susanne Dehne und Frau Susanne Meyer und bedanken uns für ihr Engagement.



SUSANNE DEHNE



SUSANNE MEYER

Begrüßen konnten wir in 2017 Frau Birgit Schaak und Frau Natascha Hülsen.



NATASCHA HÜLSEN

¹ Paracelsus (1538)

² (vgl. DHS 2013)

³ (vgl. GVS Infodienst 3/17)

Zahlen & Fakten

Anzahl der KlientInnen	2016	2017
KlientInnen mit nur einem Kontakt (Gesprächsdauer i. d. R. 45 Min.)	114	124
KlientInnen mit zwei oder mehr Kontakten (Gesprächsdauer i. d. R. 45 Min.)	198	243
• davon Neuzugänge	92	187
• davon Wiederaufnahmen	50	88
• davon Angehörige	15	21
KlientInnen in Gruppen	155	136
Gesamt	467	503

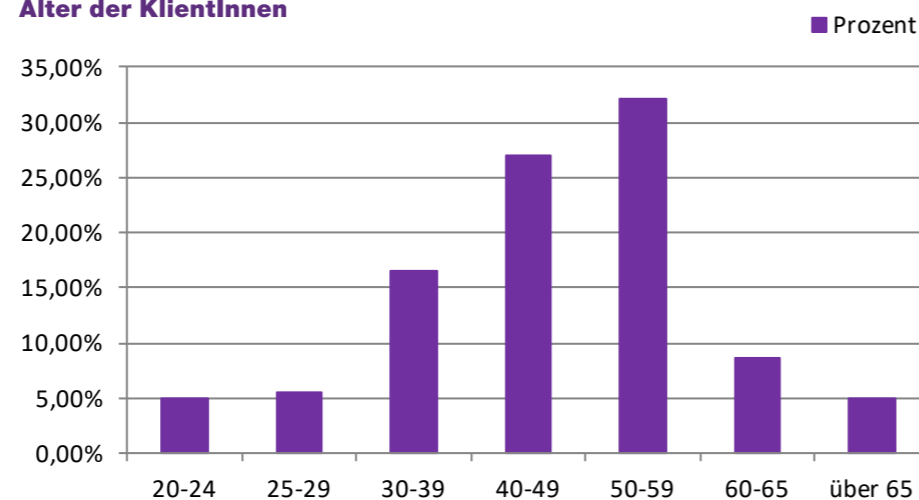
Anzahl der KlientInnen	2016	2017
KlientInnen mit nur einem Kurzkontakt am Telefon oder persönliche Kurzkontakte (Gesprächsdauer auch unter zehn Min.)	1309	1967

Folgende Gruppen, zu denen jeder unangemeldet erscheinen kann, finden regelmäßig statt:

- eine Frauengruppe,
- eine Seniorengruppe,
- zwei Informations- und Motivationsgruppen,
- eine Informations- und Motivationsgruppe für Nichterwerbstätige,
- jeweils eine Informations- und Motivationsgruppe in Bad Münden, Bad Pyrmont und Hessisch Oldendorf

Die Informations- und Motivationsgruppen werden von SuchtkrankenhelferInnen angeleitet, die von einer Mitarbeiterin der Beratungsstelle kontinuierlich fachlich begleitet werden. Die Ausbildung für die Suchtkrankenhelfer sowie weitere Fortbildungen führt die Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft für Suchtfragen in Niedersachsen (ELAS) durch. Drei weitere Ehrenamtliche begannen Ende des Jahres mit der Ausbildung.

Alter der KlientInnen



Gesamtzahl der Kontakte	2017
Einzel	754
Paar / Familie	80
Eigene Gruppe	1961
Ambulante Rehabilitation/Nachsorge (Einzel und Gruppenbehandlung)	379
Telefonberatung	352
Schriftlich	464
Gesamt	3990

Diese Tabelle zeigt keinen Vergleich zum Vorjahr, da eine Umstellung der Statistik erfolgte. Die hohen Zahlen der Gruppenkontakte entsprechen unserem Konzept. Gruppenarbeit ist eine evidenzbasierte Methode. Fühlen sich Menschen mit einer Gruppe stark verbunden, können sie besser mit Belastungen umgehen. Die starke Identifizierung mit einer Gruppe führt dazu, dass Stress subjektiv weniger belastet und gleichzeitig die eigene Motivation gestärkt wird.

Für die Beantragung und Vermittlung in weiterführende Behandlungsformen sind vielfältige Kontakte mit Institutionen und Kostenträgern nötig. Auffällig ist, dass unsere KlientInnen zunehmend mit komplexeren sozialen Themen und Komorbiditäten die Beratungsstelle aufsuchen, was zugleich einen gesellschaftlichen Trend spiegelt. Es handelt sich hier um Menschen, die bereits eine Reihe von Hilfsangeboten in Anspruch nehmen. Dies macht unsererseits eine gute Zusammenarbeit mit dem sozialen Netzwerk der Region und darüber hinaus erforderlich. Durch die komplexen Problemlagen werden die Kontakte mit den Klienten zeitintensiver und erfordern vom Beratungsteam eine erhöhte sozialrechtliche Kompetenz.

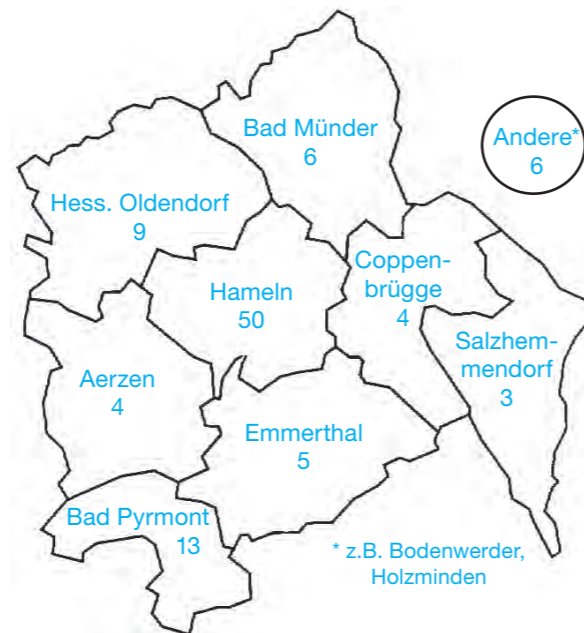
Geschlecht der KlientInnen	2016	2017
weiblich	71	76
männlich	132	167

Klienten mit minderjährigen Kindern	2016	2017
Fälle mit bekannter Anzahl von Kindern	54	81

Bei einer Abhängigkeitserkrankung ist grundsätzlich die gesamte Familie betroffen. So waren indirekt 81 Kinder in Beratungs- und Behandlungsfällen beteiligt. Das Aufwachsen mit suchtkranken Eltern bedeutet für Kinder eine schwere Gesundheitsbelastung. Kinder aus Suchtfamilien stellen die größte bekannte Risikogruppe für eine eigene Suchterkrankung dar.

**Wohnort
der KlientInnen**

Angaben in %



Hauptdiagnose	2016	2017
Alkohol	87%	85%
Medikamente	1%	3%
Cannabis	1%	1%
Tabak	1%	0%
Essstörungen	0%	0%
Pathologisches Glücksspiel / PC- Gebrauch	10%	11%
	100%	100%

Erwerbssituation	2016	2017
Auszubildende	2%	1%
ArbeiterInnen / Angestellte / BeamtenInnen	39%	45%
Selbstständige / FreiberuflerInnen	2%	3%
Arbeitslos nach SGB III (ALG I)	9%	10%
Arbeitslos nach SGB II (ALGII)	25%	22%
SchülerInnen/ StudentInnen	0%	1%
Hausfrauen / Hausmänner	2%	2%
RentnerInnen / PensionärInnen	16%	14%
Sonstige Erwerbspersonen	3%	2%
	100%	100%

48 % der KlientInnen gingen einer Erwerbstätigkeit nach, 32 % der KlientInnen waren arbeitslos und erhielten Bezüge nach SGB III (ALG I) oder nach SGB II (ALG II).

Suchtverhalten am Betreuungsende	2017
Gebessert	84%
Unverändert	15%
Verschlechtert	1%
	100%

Gut zu Wissen ...

Im Jahr 2017 war neben der Beratungs- und Behandlungsarbeit die Öffentlichkeitsarbeit ein Schwerpunkt. Es fanden Aktionen, Mitwirkungen oder Vorträge bei folgenden Veranstaltungen statt:

- Tag der Wohlfahrtsverbände,
- Aktionswoche Sucht: Stand in der Fußgängerzone,
- Kaffeetafel des Familieninformationszentrums,
- Hameln-Pyrmont Gesundheitstag,
- Vorträge bei Arbeitsagenturen und Jobcenter,

- Mitwirkung bei sozialen Netzwerken: Sozialpsychiatrischer Verbund, Netzwerktreffen Bad Pyrmont, Netzwerk Kinderschutz,
- Gremienarbeit,
- Konfirmandengruppen,
- Präventionsrallye mit der Polizei Hameln

... und vieles mehr.

Im Rahmen dieser Multiplikatoren Arbeit konnten mehr als 681 Personen erreicht werden.

Glücksspielsucht

Das niedersächsische Landesprojekt „Glücksspielsucht“ mit Präventions- und Interventionsmaßnahmen wurde im Berichtsjahr mit folgenden Angeboten fortgesetzt:

Zur **Beratung** kamen Angehörige und Betroffene, 36 Männer und acht Frauen im Alter von 18 bis 63 Jahren. Die meisten Klienten gaben als Hauptproblem das Spielen an Geldspielautomaten in Spielhallen an, genannt wurden aber auch das Spiel an Geräten im Spielcasino mit höheren Einsatz- und Verlustmöglichkeiten sowie Online Spieloptionen.

Eine wichtige **Präventionsmaßnahme** war die Präventionsrallye der Hamelner Polizei. In den Räumen der Beratungsstelle konnten an zehn Terminen die SchülerInnen – darunter auch die einer

Sprachlernklasse – an Hand eines Fallbeispiels Informationen zum Thema „Glücksspielsucht“ erhalten und einen Einblick in die Arbeit der Beratungsstelle gewinnen.

Schwerpunkt des bundesweiten **Aktionstages** „Verspiel nicht mein Leben“ war im Jahr 2017 die Information der Öffentlichkeit über die Belastungen der Angehörigen von Glücksspielern. Die Hamelner Fachstelle nahm daran mit einem Infostand in der Fußgängerzone unter dem Motto „Ein teures Pflaster – solange Du spielst“ teil.

Resümee & Ausblick

Wie geplant stellten wir uns einer neuen Herausforderung: „Intensiver Medienkonsum“. Mit allen Mitarbeitern und Ehrenamtlichen absolvierten wir erfolgreich eine Schulung durch die Fachstelle „return“ aus Hannover. Im Mai 2017 dokumentierten wir die Qua-

lität unserer Arbeit durch die Rezertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2008. Inhaltlich beschäftigte uns häufig das Thema „suchtkranke Eltern“. Mit dieser Problemstellung wollen wir uns im Jahr 2018 näher auseinandersetzen.

Danke!

Für die Unterstützung in unseren Arbeitsbereichen und für die vielfältigen guten Arbeitsbeziehungen z. B. mit dem Team der Drops, dem Gesundheitsamt, den Mitgliedern des Sozialpsychiatrischen Verbundes, den kooperierenden Fachkliniken, der Selbsthilfe, den Fachkollegen in den verschiedenen Arbeitsbereichen, dem Jobcenter, den Krankenhäusern, Aneos Kliniken in Hameln, Hildesheim und Alfeld, Ärzten, Psychotherapeuten und Betrieben, den Leistungs- und Kostenträgern sowie der NLS (Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen), bedanken wir uns sehr herzlich und wünschen uns eine gute und effektive Zusammenarbeit 2018. Besondere Anerkennung und Dank

möchten wir unseren freiwilligen SuchtkrankenhelferInnen aussprechen, ohne deren langjährige engagierte Mitarbeit die Gruppenangebote der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention im Landkreis Hameln-Pyrmont nicht denkbar wären. Ein weiterer besonderer Dank gilt – wie immer – den finanziellen Förderern unserer Fachstelle. Hier seien genannt: Das Land Niedersachsen, die kommunale Förderung durch den Landkreis Hameln-Pyrmont sowie die Förderung durch den Kirchenkreis Hameln-Pyrmont. Ohne diese Unterstützung könnte die ambulante Suchtkrankenhilfe nicht bestehen und aufrechterhalten werden.

Mitarbeiterinnen

Sabine Kosel	Dipl.-Sozialarb./Sozialpäd., Leitung Sozialtherapeutin Sucht (VDR) (25,25 Std.)
Nina Riechert	Dipl.-Psychologin (38,5 Std.)
Margret Gerberding	Sekretariat (21,6 Std.)
Marlis Meyerhoff	Präventionsfachkraft Glücksspiel (19,25 Std.)
Lea Ernst	BA Sozialarbeiterin in Anerkennung bis Ende Juli 2017 (38,5 Std.)
Susanne Dehne	Sekretariat (8,1 Std.)
Susanne Meyer	Sekretariat (8,1 Std.) in Vertretung
Dr. Astrid Winkelmann	Fachärztin für Psychiatrie u. Psychotherapie
Birgit Schaak	Dipl. Sozialarb./ Sozialpäd., Sozialtherapeutin Sucht (VDR) (32,5 Std.)
Natascha Hülsen	BA Sozialarbeiterin in Anerkennung ab 01.09.2017 (38,5 Std.)

**HAUS DER DIAKONIE
HAMELN**
Fachstelle für Sucht
und Suchtprävention

Münsterkirchhof 10
31785 Hameln

Fon: 05151 7667
Fax: 05151 23288

E-Mail:
info@suchtberatung-hameln.de

Anmeldung in der offenen
Sprechstunde:

- donnerstags
16.00 – 17.30 Uhr
- dienstags
09.00 – 10.00 Uhr



**Der Glaube
ist der
Anfang
aller
guten
Werke.**

Martin Luther

Kirchenkreissozialarbeit

Sozial & Offen für Alle

In der Kirchenkreissozialarbeit haben wir es mit vielen verschiedenen Problemlagen der Menschen zu tun. Im vergangenen Jahr führten wir in unserem offenen Angebot der allgemeinen Sozialberatung 688 Beratungsgespräche durch. Dies ist erneut eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Gründe dafür könnten sein, dass Zufluchtsuchende aus den vergangenen zwei Jahren jetzt bei dem Jobcenter Kunde sind und die deutschen Regeln und bürokratischen Abläufe noch Schwierigkeiten verursachen. 2017 hatte über die Hälfte der hilfesuchenden Familien einen Migrationshintergrund.

Die Ratsuchenden finden in dem Hilfesystem oftmals nicht die richtigen Ansprechpartner und wir leisten neben der psychosozialen Beratung auch einen Lotsendienst. Meistens ging es dabei um Fragen zur Existenzsicherung. Der größte Personenkreis in der Sozialberatung ist abhängig von staatlichen Leistungen. Auch Personen, die eine Aufstockung von Sozialleistungen zu ihrem Arbeitseinkommen haben, geraten oft durch Sonderausgaben z. B. für eine Mietkaution, Stromnachzahlung

oder ein Haushaltsgerät in eine schwierige finanzielle Situation. Befristete Arbeitsverträge, Minijobs und Zeitarbeit ermöglichen keine Planungssicherheit.

Es kamen auch Menschen in unsere Beratungsstelle, die sich mit der Vielzahl der Anträge und Leistungen, sei es für Behinderte oder für Familien, nicht auskannten und unsere Hilfe dabei in Anspruch nahmen.

Wir suchten gemeinsam mit den KlientInnen einen Weg, der ihnen in der Situation weiterhilft. Dies konnte manchmal kurzfristig durch Beratung, materielle oder finanzielle Hilfe geschehen. Oftmals war aber auch die Zusammenarbeit mit anderen Hilfeinrichtungen sinnvoll.

Zur nachhaltigen Verbesserung von Lebensbedingungen armer Familien auf regionaler Ebene sind wir beim Bündnis gegen Kinderarmut vertreten und unterstützen gemeinsam mit der Hamelner Tafel und dem Kinderschutzbund Schulkinder mit Schulmaterialien durch das Projekt „Hamelner Kreide-Tafel“.



PETRA BOCK, ULRIKE SEIFFERT, HEIDEMARIE MÜLLER, DAGMAR RUDDAT-KOSTULSKI

Hamelner Kreide-Tafel

Familien mit Sozialleistungen erhalten jährlich für ein Kind nur einen Beitrag von 100 € aus dem Bildungs- und Teilhabepaket des Bundes. Alle weiteren Anschaffungen für die Schule muss die Familie selbst aufbringen. Besonders kinderreiche Familien oder Alleinerziehende haben es schwer, den Kindern das benötigte Schulmaterial zu kaufen. Es kommen bei der Einschulung oft Beträge von ca. 300 € zusammen, beim Schulwechsel auf ein Gymnasium oder eine Fachoberschule häufig sogar noch mehr.

Trotz Petitionen auf politischer Ebene blieb bisher eine Nachbesserung des Bundesbudgets für diese Familien aus. Inzwischen besteht seit zehn Jahren das Projekt „Hamelner Kreide-Tafel“.

Gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen des Deutschen Kinderschutzbundes OV Hameln e. V., der Hamelner Tafel e. V. und ehrenamtlichen HelferInnen haben wir auch im Jahr 2017 Familien mit einem geringen Einkommen bei der Beschaffung von Schulmaterial unterstützt.

Es konnten im Stadtgebiet 197 Kinder von der Kreide-Tafel versorgt werden. Ziel dieses Projektes ist es, regional bessere Bildungsbedingungen für ärmere Familien zu schaffen. Die von uns geleistete Hilfe belief sich dabei für Ausgaben von Schulranzen, Schulmaterialien und Gutscheinen auf insgesamt ca. 13.000 €. Das Projekt trägt sich finanziell durch Spenden.



SABINE LÜCKE

Schwanger: Was nun?

In der Kirchenkreissozialarbeit ist der Anteil der Schwangerenberatung sehr hoch. Viele Frauen finden meist aufgrund von Empfehlungen den Weg zu uns in die Beratungsstelle.

Wir informieren über Familienleistungen und bieten materielle oder begleitende Hilfen an.

Im vergangenen Jahr war eine Zunahme von problematischen Partnerschaften und belastenden Situationen in „Patchwork-Familien“ zu verzeichnen. Probleme mit Expartnern und Rivalitäten von Kindern verschiedener Elternteile stellten eine große Belastung für die Familien dar.

Berufstätige, alleinstehende Frauen leiden besonders unter Planungsunsicherheiten und stehen oft unter großem Druck, den Lebensunterhalt für sich und das Kind zu bestreiten.

Viele berichteten von Ängsten, den Arbeitsplatz zu verlieren und dann auf soziale Leistungen angewiesen zu sein. Im Jahr 2017 haben wir 251 Frauen beraten, 142 waren aus Deutschland, 109 kamen aus einem anderen Land.

Für Frauen mit einem Migrationshintergrund benötigten wir oft zusätzlich einen Sprachmittler.

Besonders schwer haben es Frauen aus den Balkanstaaten, denn sie kommen mit großen Hoffnungen hierher. Es ist ungewiss, wie lange sie im Land bleiben können und ob hier in kurzer Zeit eine Existenzgründung möglich ist. Weiterhin ist der statistische Anteil der Frauen, die Sozialleistungen erhielten und uns aufsuchten, sehr hoch.

Frauen der Altersstufe 22-34 Jahre sind sowohl bei den Beratungen nach § 2 SchKG als auch nach §§ 5,6 SchKG am meisten vertreten.

Es wurden 111 Anträge an Stiftungen und Fonds gestellt. Außerdem erhielten bedürftige Frauen Babysachen aus unserer Kleiderkammer.

Durch das Projekt „welcome-Praktische Hilfe nach der Geburt“, konnten wir in der ersten Zeit nach der Geburt Familien tatkräftig im Alltag entlasten.



welcome Hameln

Seit nunmehr zehn Jahren ist das Projekt welcome in das Beratungsangebot der Kirchenkreissozialarbeit eingebunden. Priorität hat dabei die unbürokratische Hilfe für die Familien. Ebenso wichtig ist uns aber die Fortbildung und Begleitung der Ehrenamtlichen bei ihren Einsätzen. Deshalb fanden auch im vergangenen Jahr regelmäßige Kontakte und Treffen statt.

Das besondere Jubiläum war Anlass für eine kleine Feier mit Ehrung der ehemaligen und aktiven welcome-Mitarbeiterinnen.

Zu den Gästen zählten neben den Netzwerkpartnern und Unterstützern auch die welcome-Patin, Frau Gabriele Lösekrug-Möller, und die welcome-Landeskoordinatorin Niedersachsens, Frau Marit Kukat.

In den zurückliegenden zehn Jahren haben 21 engagierte Frauen 891 Einsätze

geleistet und damit 2046 Stunden ihrer Zeit geschenkt und sich auf die individuellen Bedürfnisse einer jeden Familie eingestellt.

Die Rückmeldungen der betreuten Familien für die spürbaren Entlastungen und praktischen Hilfen sind sehr positiv. Ist mehr Hilfe oder Begleitung gewünscht als welcome leisten kann, hat sich die Einbindung in die Sozialberatung der Diakonie mit ihrer niederschweligen und unbürokratischen Unterstützung bewährt.

Im Rahmen des Jubiläums waren wir verstärkt in den unterschiedlichen Medien und bei Internetauftritten regional und überregional vertreten.

Am Tag der Wohlfahrtsverbände und in einem Drogeriemarkt betreuten wir einen welcome-Informationsstand.

Kur & Gut

Die Nachfrage nach Mutter-/Vater-Kind-Kuren ist weiterhin hoch. Die telefonische Beratung beinhaltet dabei einen großen Anteil. Zudem sind die Ansprüche der Mütter/Väter, was die Kurplatzauswahl betrifft, gestiegen.

Mütter und Väter sind oft vielfältigen Belastungen ausgesetzt. Ein hoher Anteil der Hilfesuchenden sind Alleinerziehende (ca. 50 %). Die schwierige Vereinbarkeit der Aufgaben in Familie, Erziehung, Beruf und Haushalt führen oftmals zu körperlichen und/oder psychischen Erschöpfungszuständen. Auch der Anteil der Väter, die eine Kur beantragten, hat sich deutlich erhöht. So nahmen zwölf Väter und 26 Kinder eine Vater-Kind-Kur wahr.

In unserer Beratungsstelle halfen wir den Müttern und Vätern bei der gemeinsamen Suche und Auswahl einer passenden Mutter-/Vater-Kind-Klinik, die die spezifischen Bedarfe der Kurbedürftigen berücksichtigt. Wir gaben Hilfestellung bei der Antragstellung an die Krankenkasse und Vorbereitung auf die Kurmaßnahme und unterstützten bei den Verhandlungen mit den Krankenkassen.

In den jeweiligen Kurkliniken wird parallel zu der medizinischen und physiotherapeutischen Behandlung auch an der Mutter-Kind- bzw. Vater-Kind-Interaktion gearbeitet.

Die Gruppentreffen bieten einen Austausch untereinander und geben den Betroffenen Hilfen und Anregungen für einen entspannteren Alltag in der Familie.

In den Kurnachsorgegesprächen wird mit den Müttern/Vätern erörtert, wie der Kurerfolg langfristig gesichert werden kann. Dies kann durch Dienste vor Ort oder Gruppenangebote gefestigt werden.

Die Stärkung der Mütter und Väter ist eine Investition in die Zukunft, denn die Familie ist die wichtigste Ressource für die kindliche Entwicklung und für die Gesellschaft.

Zahlen & Fakten

Statistik der Schwangerenberatung	2016	2017
Beratungsgespräche	442	426
Frauen	280	251

Von den Frauen lebten:

In der Partnerschaft	195	163
Als Alleinstehende oder Alleinerziehende	62	64
Bei den Eltern	19	24
Sonstiges	4	0

Statistik der Kurenberatung	2016	2017
Beratungsgespräche	337	426
Personen / Kuranträge	201	275
Kurablehnungen	5	6
Keine Meldung	17	19

Gebietsstatistik der Kirchenkreissozialarbeit insgesamt				
Anzahl der KlientInnen und Kontakte	2016 Personen	2017 Personen	2016 Kontakte	2017 Kontakte
Hameln	540	609	1025	1189
Bad Pyrmont	30	56	64	66
Bad Münder	35	35	69	72
Aerzen	51	49	99	111
Emmerthal	30	20	59	40
Kirchenkreis Holzminden	3	3	7	5
Kirchenkreis Grafschaft Schaumburg	43	28	98	43
Kirchenkreis Hildesheimer Land	13	20	34	32
Andere	8	18	29	29
Ohne Angabe	145	144	145	150
Insgesamt:	898	982	1629	1737

Es wurden außerdem 225 beratende Telefonate geführt. Keine Angaben zu den Wohnorten haben wir zu den Schwangerschaftskonfliktberatungen, weil diese anonym geführt werden.

Statistik der der offenen Sozialarbeit	2016	2017
Beratungsgespräche	675	688
Hilfesuchende	242	259

Der Personenkreis der 259 Hilfesuchenden teilt sich auf in:

Familien	60	77
• davon ausländische Familien	39	53
• Anzahl der betroffenen Kinder	316	316
In der Partnerschaft lebende Menschen	49	32
Alleinerziehende Frauen	51	52
Alleinerziehende Männer	4	5
Alleinstehende Frauen	27	37

Einkünfte der Hilfesuchenden

Nichterwerbstätig	6	6
Erwerbseinkommen	25	24
• davon Teilzeitbeschäftigte	1	3
Renteneinkommen	22	21
Arbeitslosengeld I	5	7
Leistung nach Hartz IV (n. SGB II / SGB XII)	136	156
Einkommen nach dem AsylbLG	39	32
In Ausbildung	9	10

Gut zu Wissen ...

Kirchenkreissozialarbeit beinhaltet neben der Einzelfallhilfe auch die Teilnahme und Mitarbeit in sozialpolitischen Prozessen und Gremien. Wir waren deshalb vertreten auf kirchlicher, sozialer, politischer und kommunaler Ebene in:

- Kreisarbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände,
- Sprengel AG der KirchenkreissozialarbeiterInnen und Kurenberatung,
- Ausschuss für Diakonie und Sozialarbeit,

- Kirchenkreis Konferenzen,
- Stiftung Wohnungshilfe,
- Austausch „Frühe Hilfen“,
- Bündnis gegen Kinderarmut,
- Austausch mit dem Jobcenter,
- Arbeitskreis Soziale Stadtentwicklung

Um die qualifizierte Arbeit in den verschiedenen Bereichen zu gewährleisten, haben wir an Supervisionen und den jährlichen Fortbildungen und Tagungen teilgenommen.

Resümee & Ausblick

Im vergangenen Jahr waren wir im Stadtzentrum beim Fest der Wohlfahrtsverbände mit Infoständen und Aktionen vertreten. Wie im letzten Jahr, nahmen wir wieder an der Präventionsrallye der hiesigen Polizei teil. Dabei wurden Gruppen von verschiedenen Schulen und Jahrgängen anhand eines Fallbeispiels und durch Rollenspiele über die Beratungsinhalte unserer diakonischen Einrichtung, insbesondere der Schwangerenberatung, informiert.

Wir gaben einen Einblick in die Arbeitsfelder der Diakonie und erläuterten Interessengruppen Themen wie: Elternschaft, Schwangerschaft, Armut und soziale Absicherung.

Auch 2017 sendete der hiesige Radiosender radio aktiv Beiträge zu Aktivitäten der Kreide-Tafel und wellcome, ebenso gab es Berichte in der regionalen Presse.

Danke!

Durch Spenden und die ehrenamtliche Mitarbeit bei unseren Projekten konnten viele Aufgaben im vergangenen Jahr geleistet werden. Dieses Engagement und die finanziellen Unterstützungsleistungen kamen vielen Menschen auch 2017 zugute.

geringem Einkommen, die oftmals auch gesellschaftlich noch isoliert sind. Ein herzliches Dankeschön, auch im Namen der EmpfängerInnen, richten wir an alle ehrenamtlichen HelferInnen und SpenderInnen, die uns bei unserer Arbeit unterstützten.

Die jährliche Päckchenaktion zu Weihnachten, unterstützt von Kirchengemeinden und anderen HelferInnen, ist besonders wertvoll für Menschen mit

Mitarbeiterinnen

Dagmar Ruddat-Kostulski	Dipl.-Sozialpädagogin
Ulrike Seiffert	Dipl.- Pädagogin
Petra Bock	Sekretariat und Kurensachbearbeiterin
Heidemarie Müller	„wellcome“ Koordinatorin (Minijob) und ehrenamtliche Mitarbeiterin für die Kleiderkammer
Sabine Lücke	ehrenamtliche Mitarbeiterin - Projekt Kreide-Tafel

**HAUS DER DIAKONIE
HAMELN**
Kirchenkreissozialarbeit
Allgemeine Sozialberatung
Schwangerenberatung
Kurenberatung

Münsterkirchhof 10
31785 Hameln

Fon: 05151 924577
Fax: 05151 924579

E-Mail:
sozialberatung@beratungsstellen-hameln.de

Sprechstunde:

- montags
09.00 – 12.00 Uhr
- donnerstags
09.00 – 12.00 Uhr
- freitags
09.00 – 12.00 Uhr
- und Termine nach Vereinbarung

Schuldnerberatung

Nichts geht mehr - Nichts wie raus aus der Schuldenfalle

Das Beratungsangebot der Schuldnerberatung als tradierte soziale Arbeit versteht sich seit über 20 Jahren als Hilfsangebot für überschuldete oder von Überschuldung bedrohte Familien und Einzelpersonen.

Unser Ziel ist es, die verschiedenartigen Folgen von Überschuldung zu beseitigen oder zumindest zu minimieren. Die Konzeption unserer sozialen Schuldnerberatung basiert auf einem ganzheitlichen Beratungsansatz, sodass die multiplen Folgeprobleme (diese können von sozialer, gesundheitlicher oder existenzbedrohender Art sein) im Focus der Beratungsarbeit liegen. Damit liegen die Schwerpunkte unserer Arbeit, neben finanziellen, rechtlichen und hauswirtschaftlichen Fragen auch in der erforderlichen psychosozialen Beratung sowie eventuell notwendiger pädagogisch-präventiven Hilfen.

Das Angebotsspektrum der Schuldnerberatung ist vielfältig und umfasst:

- kurzfristige telefonische als auch spontane persönliche Beratungen und Kriseninterventionen,
- das Ausstellen von Bescheinigungen für ein Pfändungsschutzkonto (im folgenden als P-Konto Bescheinigung bezeichnet) zur Sicherung des Existenzminimums,
- langfristige Intensivberatungen,
- die Vorbereitung auf ein mögliches Insolvenzverfahren,
- pädagogisch-präventive Maßnahmen, wie z. B. Vorträge an Schulen, Bildungseinrichtungen etc.,
- Öffentlichkeitsarbeit

Die Nachfrage nach Schuldnerberatung ist anhaltend hoch. Im Jahr 2017 wurden in Hameln und Bad Münder zusammen insgesamt 126 Menschen von uns durch eine Intensivberatung unterstützt. Des Weiteren gab es 167 persönliche oder telefonische Kurzberatungen, davon sind 63 dem Aus-

stellen einer P-Konto-Bescheinigung zuzuordnen. Mit dem Ausstellen von P-Konto-Bescheinigungen durch unsere Beratungsstelle unterstützen wir die von Kontopfändung betroffene Familien, um ihre Existenzgrundlagen zu schützen. Häufig ist dabei ein zeitnahes Handeln erforderlich, damit für die Familie der Zugriff auf ihre finanziellen Mittel und damit Ihre Versorgung sichergestellt ist.

Manchmal ist ein Verbraucherinsolvenzverfahren die einzige realistische Chance, eine Schuldenlage zu überwinden, um einen Neuanfang erlangen zu können. Bei der Vorbereitung und ausführlichen Beratung zu dem Antrag und dem dafür benötigten außergerichtlichen Einigungsversuch mit den Gläubigern, stehen wir unseren Klienten als anerkannte Stelle für Verbraucherinsolvenzberatung ebenfalls zur Verfügung. Durch unsere langjährige Zusammenarbeit mit Schulen und Bildungsprojekten im Landkreis haben wir die Möglichkeit, z. B. über die Problematik der Verschuldung, über unser Beratungsangebot als Hilfsmöglichkeit und auch über Budgetführung zu informieren und damit möglichst präventiv Überschuldungen abzuwenden.

Der überwiegende Teil unserer Ratsuchenden lebt in Hameln und Bad Münder, wo die Schuldnerberatung jeweils im „Haus der Diakonie“ (Hameln) bzw. im „Diakonischen Beratungszentrum“ (Bad Münder) stattfindet.

Die Tatsache, dass in den beiden Einrichtungen eine enge Kooperation unter den diakonischen Beratungsstellen gewährleistet ist, wirkt sich positiv auf die unterschiedlichen Beratungsprozesse aus. Der Zugang zu den jeweils anderen Beratungsstellen (Suchtberatung, Lebensberatung, Sozialberatung, Arbeitslosenberatung) ist für unsere Ratsuchenden dadurch niedrigschwellig und die Betroffenen können so in ihren oft komplexen Problemlagen kompe-



PETRA BRUNKE, SANDRA RECTOR, SABINE TAUFMANN

tente und vielschichtige Unterstützung bekommen.

Immer wieder treffen wir auf Menschen, die mit mindestens drei schwierigen Problemen zu kämpfen haben und bei deren Lösung bisher wenig Erfolg hatten: z. B. Trennung, Arbeitslosigkeit und Schulden, oder Einsamkeit, psychische Erkrankung und Schulden, oder Heimmunterbringung von Kindern, Krankheit und Schulden. Eine verfestigte Schulden-situation hängt sehr häufig eng mit anderen Problemlagen zusammen. Eine singuläre Beratung ist dabei nicht sinnvoll. Schuldnerberatung kann in der Regel erst sinnvoll ansetzen, wenn die übrigen Problemlagen professionell begleitet werden.

Die mit Überschuldung verbundene Belastung für alle Mitglieder des Haushaltes, von finanziellen Sorgen, sozialer Isolation bis hin zu Angstzuständen und psychosomatischen Erkrankungen, sind nicht proportional zur Schuldenhöhe sondern stehen häufig in Abhängigkeit zu den Zwangsmaßnahmen der Gläubiger bzw. zu den erwarteten Zwangsmaßnahmen der Gläubiger. Ein wich-

tiger Aspekt der Beratung ist hier neben der Suche nach einer für alle tragbare Lösung auch die Aufklärung über Gläubigerrechte und Schuldnerschutz.

Nicht nur die finanzielle und soziale Situation unserer Ratsuchenden ist sehr heterogen; auch die Lösungsansätze sind sehr unterschiedlich. Vergleichsverhandlungen finden in einem die Gesamtsituation berücksichtigenden Sanierungskonzept statt, um zu einer möglichst vollständigen Überwindung der Notlage zu gelangen. Ziel ist es, eine Lebenssituation zu erreichen, die für die Ratsuchenden auch langfristig tragbar und realistisch ist, und in der sie ihr Handeln selbständig den sich verändernden Lebensbedingungen anpassen können.

Zahlen & Fakten

Gesamtanzahl der beratenen Haushalte	2016	2017
Hameln		
Intensivberatungen	86	81
Davon abgeschlossen	(42)	(37)
Kurzberatungen	126	136
Beratungsfälle insgesamt	212	217
Bad Münden		
Intensivberatungen	52	45
Davon abgeschlossen	(21)	(17)
Kurzberatungen	31	31
Beratungsfälle insgesamt	83	76
Intensivberatungen Bad Münden und Hameln zusammen für 2017:		126

Die Anzahl der Intensivberatungen schwankt im Vergleich zum Vorjahr nur unwesentlich. Die personelle Kapazität der Beratungsstelle ist gleich geblieben und auch die Nachfragen sind nahezu konstant geblieben.

Die im Folgenden dargestellten Daten für 2017 beziehen sich auf die zusammengefasste Anzahl der Intensivberatungen für Hameln und Bad Münden in Höhe von insgesamt 126 Fällen.

Persönliche Daten der beratenen Personen				
Alter	Anzahl 2016	Prozent	Anzahl 2017	Prozent
21-30 Jahre	21	15,22	19	14,20
31-40 Jahre	30	21,74	29	23,33
41-50 Jahre	29	21,01	24	18,77
51-60 Jahre	32	23,19	30	24,94
Über 60 Jahre	26	18,84	24	18,77
Gesamtergebnis	138	100	126	100
Geschlecht	Anzahl 2016	Prozent	Anzahl 2017	Prozent
weiblich	63	45,65	52	38,52
männlich	75	54,35	74	61,48
Gesamtergebnis	138	100	126	100

Der größte Teil der Ratsuchenden ist in einem Alter, in dem eine Erwerbstätigkeit zu erwarten ist. Eine Überschuldung würde sich als Hemmnis auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar machen. Die Verteilung der Ratsuchenden hat sich 2017, wie schon 2016 erkennbar, noch mehr auf den Bereich der 31- bis 60-Jährigen ausgeweitet.

Im Verhältnis zum letzten Jahr haben wir 2017 mehr Männer als Frauen beraten. Im Rückblick auf die letzten Jahre gleicht sich diese Verhältnis aber in der Regel immer wieder aus und gibt daher zur Zeit keinen Anlass zu Rückschlüssen.

Finanzielle Situation

Einkommensarten	Anzahl Nennungen 2016	Anzahl Nennungen 2017
Abhängige Erwerbstätigkeit	36	29
Ausbildungsbezüge und Beihilfe	0	0
Selbstständige Tätigkeit	3	3
Arbeitslosengeld I	2	2
Arbeitslosengeld II, Sozialgeld	92	83
Rente, Pension	20	26
Unterhaltszahlungen von Privatpersonen	0	0
Vermögen (Vermietung, Verpachtung, Zinsen)	0	1
Sozialhilfe gem. SGB XII	8	9
Kindergeld	22	14
Elterngeld	0	0
Wohngeld	2	1
Krankengeld	1	1
Sonstiges Einkommen	6	3

Bei Betrachtung der Einkommenshöhen zeigt sich, dass die im letzten Jahr von uns beratenen Menschen hauptsächlich über ein eher geringes Einkommen verfügen; Vermögen ist überhaupt nicht (mehr) vorhanden, denn in der Regel nehmen Betroffene erst Kontakt zur Beratungsstelle auf, wenn alle eigenen Anstrengungen zur Regulierung bereits erschöpft sind, d.h. auch Vermögen veräußert oder gepfändet wurde.

Einkommenshöhe des Haushalts insgesamt	Anzahl 2016	Prozent	Anzahl 2017	Prozent
Bis 500 € mtl	4	2,90	4	2,96
501-1000 € mtl	53	38,41	51	38,89
1001-1500 € mtl	44	31,88	37	27,78
1501-2000 € mtl	21	15,22	16	13,34
Über 2000 € mtl	16	11,55	18	17,04
	138	100	126	100

Konto	Anzahl 2016	Prozent	Anzahl 2017	Prozent
Person verfügt über eigenes Konto	127	92,03	121	96,03
Davon Pfändungsschutzkonto	115	90,55	70	84,70

Erfreulich ist, dass fast alle Betroffenen über ein eigenes Konto verfügen. Hier hat sich der seit Juni 2016 bestehende gesetzliche Anspruch auf ein eigenes Konto auch für überschuldete Personen bereits ausgewirkt.

Schuldensituation				
Anzahl der Forderungen	Anzahl 2016	Prozent	Anzahl 2017	Prozent
Bis 5	57	41,30	63	50,25
6-10	32	23,19	29	25,81
11-20	33	23,91	25	16,92
21-50	16	11,59	9	7,04
Gesamtergebnis	138	100	126	100

Höhe der Gesamtverschuldung	Anzahl 2016	Prozent	Anzahl 2017	Prozent
Bis 5.000 €	46	33,32	46	35,8
5001 – 10.000 €	23	16,67	22	17,53
10.001 – 20.000 €	26	18,84	27	44,19
20.001 - 50.000 €	32	23,19	24	17,78
50.001 – 100.000 €	7	5,07	5	4,57
Über 100.000 €	4	2,90	2	2,22
Gesamtergebnis	138	100	126	100

Die Bandbreite der Anzahl und Höhe der Forderungen ist immens, von Forderungen deutlich unter 5.000 € bis zu Forderungen deutlich über 100.000 € mit Gläubigeranzahlen von max. fünf bis über 50. Die Gründe hierfür sind vielfältig: sicherlich hängen sie zusammen mit der Lebenssituation vor der Überschuldung, aber auch mit der Zeitspanne zwischen der ersten finanziellen Krise bis zum Aufsuchen der Beratungsstelle.



Hauptauslöser der Überschuldungssituation	Anzahl 2016	Prozent	Anzahl 2017	Prozent
Arbeitslosigkeit	34	24,64	31	20,62
Tod des Partners/Trennung/Scheidung	26	18,84	19	14,69
Erkrankung, Sucht	24	17,39	20	16,79
Unfall	2	1,45	2	2,22
Unwirtschaftliche Haushaltsführung	9	6,52	7	5,81
Gescheiterte Selbstständigkeit	13	9,42	11	9,26
Zahlungsverpflichtung aus Bürgschaft, Mithaftung	6	4,35	3	2,84
Gescheiterte Immobilienfinanzierung	1	0,73	1	1,11
Schadenersatz wegen unerlaubter Handlungen	2	1,45	2	2,22
Haushaltsgründung, Geburt eines Kindes	1	0,73	1	1,11
Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen	2	1,45	1	1,11
Unzureichende Kredit- oder Bürgschaftsberatung	0	0,00	0	0,00
Sonstiges	6	4,35	10	8,15
Längerfristiges Niedrigeinkommen	10	7,25	16	11,85
Keine Angabe	2	1,45	2	2,22
Gesamtergebnis	138	100	126	100

Der häufigste Grund, weshalb aus einer Verschuldung eine Überschuldung wird ist, dass ein Einkommen oder große Einkommensteile wegfallen, also durch Arbeitslosigkeit, durch Erkrankung, durch Scheitern einer Selbstständigkeit oder aber durch Trennung oder Tod des Partners. Sofern zu einem solchen Zeitpunkt tragbare Schulden bestehen, ist es oft sehr schwierig, diese Zahlungsverpflichtungen auch mit dem folgenden geringeren Einkommen langfristig zu bedienen.

Mitarbeiterinnen

Petra Brunke	Dipl. Sozialpädagogin/ -Sozialarbeiterin mit 26,5 Std/Woche, Haus der Diakonie Hameln
Sabine Taufmann	Versicherungskauffrau u Dipl. Sozialpädagogin/ -Sozialarbeiterin mit 12 Std/Woche, Diakonisches Beratungszentrum Bad Münden
Sandra Rector	Bürokauffrau, Sekretariat, 19,25 Std/Woche, Haus der Diakonie Hameln

**HAUS DER DIAKONIE
HAMELN**
Schuldnerberatung
Hameln
Münsterkirchhof 10
31785 Hameln

Fon: 05151 924578
Fax: 05151 42524

E-Mail:
schuldnerberatung@beratungsstellen-hameln.de

Termine nach Vereinbarung

DIAKONISCHES BERATUNGSZENTRUM BAD MÜNDRER

Seit dem Jahr 2001 gibt es in Bad Münden das **Diakonische Beratungszentrum**, unter dessen Dach die Sozialberatungsstelle und die Flüchtlingssozialarbeit der **Arbeitsloseninitiative Bad Münden (AIBM)**, sowie die **Schuldnerberatung** der Diakonie im Kirchenkreis angesiedelt sind. In Einzelfällen können hier auch **Beratungsgespräche der Kirchenkreissozialarbeit und der Fachstelle für Sucht- und Suchtprävention** stattfinden.

Darüber hinaus sind weitere Netzwerkpartner mit ihrem Angebot in unserem Haus vertreten. Im Jahr 2017 waren dies die Erziehungsberatungsstelle des Landkreises Hameln-Pyrmont (Termine

nach Vereinbarung, alle vierzehn Tage montags), das Projekt „Jugend stärken im Quartier“ der Impuls gGmbH und ca. fünfmal im Jahr eine halbtägige Sprechstunde des Landessozialamtes.

Das Beratungszentrum ist zentral im Bereich der Kernstadt Bad Münden gelegen.

Seit vielen Jahren finden direkt in unserem Beratungszentrum auch offene Gruppenangebote für unsere Klientel statt. Im Jahr 2017 nutzten wir zudem Räumlichkeiten der evangelischen Kirchengemeinde Eimbeckhausen für weitere Angebote.

Arbeitsloseninitiative Bad Münden (AIBM) Sozialberatung

Das Beratungsangebot der AIBM wird vor allem von Langzeitarbeitslosen und deren Angehörigen, dauerhaft oder befristet voll Erwerbsgeminderten, geringfügigen und/oder prekär Beschäftigten und zunehmend auch Menschen nach Erreichen des Rentenalters in Anspruch genommen.

Zweimal pro Woche haben Ratsuchende die Möglichkeit, unangemeldet zur

offenen Sprechstunde zu kommen. Darüber hinaus können sehr zeitnah Beratungstermine vereinbart werden. In begründeten Einzelfällen findet die Beratung auch in Form von Hausbesuchen statt.

Von den insgesamt 115 Klientinnen und Klienten, die im Jahr 2017 unsere Beratungsstelle aufsuchten, kamen 41 zum ersten Mal zu uns, 74 Personen haben

**Denn ein Herz voll
Freude sieht alles
fröhlich an, eine
Herz voll Trübsal
alles trübe.**

Martin Luther



SUSANNE LÜHRs, INES RASCH, SABINE TAUFMANN, HILDEGARD WÜSTEFELD

uns bereits in den Vorjahren hin und wieder bzw. unter Umständen auch regelmäßig aufgesucht. Bei einem Viertel der Ratsuchenden handelte es sich um ehemalige Teilnehmende der Maßnahme „Arbeitsgelegenheiten“ (s. u.).

Anlässe für eine Kontaktaufnahme sind häufig Fragen zur Existenzsicherung. Dabei sind die Anliegen äußerst vielfältig und reichen von der praktischen Unterstützung beim Ausfüllen diverser Sozialleistungsanträge, der Information und Beratung zur Inanspruchnahme staatlicher Sozialleistungen, Unterstützung beim Schriftverkehr mit Behörden, Versicherungen, Energieversorgern, Gerichten etc., Hilfen bei der Regulierung von Schulden bis zur persönlichen Begleitung zu den jeweilig zuständigen Behörden und Ämtern. Im Vergleich zum Vorjahr waren die Bereiche Unterstützung bei Schuldenregulierungen und der Beantragung von Sozialleistungen inklusive der Überprüfung der Bescheide und ggf. das Einlegen von Rechtsmitteln (Widerspruch) stärker nachgefragt.

Über die Grundsicherungsleistungen des SGB II und des SGB XII sind die notwendigsten Bedarfe zur Sicherung des Lebensunterhaltes zwar gedeckt, allerdings haben Menschen, die er-

werbslos oder erwerbsgemindert sind die gleichen Bedürfnisse, wie Menschen die ein auskömmliches Einkommen haben.

Hier ein paar Beispiele aus der Praxis des letzten Jahres:

Eine alleinerziehende, befristet voll erwerbsgeminderte Mutter möchte für ihre Tochter eine kleine Konfirmationsfeier ausrichten. Angesichts des knappen Haushaltsbudgets weiß sie nicht, wie sie eine solche finanzieren soll. Eine ebenfalls alleinerziehende, erwerbslose Mutter, die an einer ernsthaften Erkrankung leidet, hat die Möglichkeit, mit ihren beiden Kindern zusammen mit Freunden einen langersehnten Urlaub auf einem Campingplatz zu verbringen. Es entstehen keine Fahrtkosten, da sie mitgenommen werden können. Ein Zelt und Luftmatratzen können ausgeliehen werden, allerdings fehlt das Geld für die Zeltplatzmiete und zur Beschaffung von Schlafsäcken. Eine alleinstehende dauerhaft erwerbsgeminderte Frau muss feststellen, dass trotz guter Pflege ihre in die Jahre gekommenen Küchenmöbel förmlich aus dem Leim gehen und nicht mehr zu reparieren sind. Sie könnte zwar ein zinsloses Darlehen beim Sozialamt beantragen, um eine Ersatzbeschaffung tätigen zu können. Allerdings würde das Sozialamt in den folgenden Monaten bis Jahren jeden Monat rund 40 Euro (entspricht 10%) von den Sozialleistungen einbehalten, bis das Darlehen getilgt ist. Dieses Geld ist aber im Haushaltsbudget bereits fest verplant und würde hier neue Löcher reißen.

In diesen und ähnlich gelagerten Fällen konnten wir durch die Beantragung von Stiftungsgeldern bei der Heinrich-Peters-Stiftung oder bei dem Fonds „Kinder in Not“ der ortsansässigen BIK e. V. Gelder akquirieren, die aus Notlagen geholfen haben.

Ein weiteres wesentliches und ganzjähriges Unterstützungsangebot für Haushalte mit knappem finanziellen Budget stellen die ortsansässigen Hilfsangebote Gebrauchtmöbellager der AIBM, Mündersche Tafel e. V. und der Umsonstladen dar, zu denen wir ebenfalls etliche unserer Klienten vermittelten.

Auch in 2017 setzte sich der Trend fort, dass einzelne Klienten, insgesamt waren dies 14 Personen, ganz gezielt einen psychosozialen Beratungsbedarf geltend machten. Hier reagierten wir sehr flexibel und boten je nach Bedarf den ratsuchenden Personen regelmäßige Gesprächstermine an. Oft fungierten diese Gespräche als Überbrückung bis zum Beginn einer ambulanten oder stationären Psychotherapie, zur Anbahnung einer gesetzlichen Betreuung oder ambulanten sozialpsychiatrischen Pflege. In etlichen Fällen ersetzt unser Angebot aber auch o. g. Hilfen, wenn es um die Begleitung und Unterstützung in einer Lebenskrise (plötzlicher Arbeitsplatzverlust, Trennung/Scheidung, Tod einer nahestehenden Person, Suchterkrankung, Verschuldung, gesundheitliche Probleme) ging. Diese Krisen werden bei gleichzeitiger Arbeitslosigkeit als besonders belastend erlebt. Hier galt es, behutsam auf die jeweiligen Probleme einzugehen, Lösungsschritte anzubieten, ggf. an andere Fachberatungsstellen zu vermitteln und letztend-

lich die Zuversicht zu stärken, dass man aktiv an der Bewältigung der Probleme arbeiten und diese somit überwinden kann.

Zurückgegangen ist die Nachfrage nach Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche mit 72 Bewerbungsberatungen. Es ist und bleibt jedoch ein wichtiges Angebot unserer Beratungsstelle, da noch immer nicht jeder Haushalt über einen eigenen Internetanschluss und/oder PC verfügt. Hierdurch sind die Stellenangebotsrecherche und das Verfassen von Bewerbungsanschreiben und Lebensläufen deutlich erschwert. Zwar gibt es in Hameln ebenfalls für Arbeitslose kostenlos nutzbare Angebote, allerdings betonen diejenigen, die uns um Hilfe baten, dass sie der persönlichen Beratung und der Ortsnähe, die sie bei uns erfahren, den Vorzug geben.

Zahlen & Fakten

Statistik Sozialberatung		
	2016	2017
Anzahl der Kontakte	371	374
Gesamtzahl der Klienten	114	115
Frauen	54	65
Männer	60	50
Herkunft		
Migrationshintergrund	20	16
Asylbewerber	15	10
Spätaussiedler	4	3

Beratungsinhalte	2016	2017
Bewerbungsberatungen	102	72
psychosoziale Beratungen	200	225
Suchtproblematik	10	4
Schuldenregulierung	51	96
Anträge / Beratung zum SGB II	120	173
persönliche Begleitung zum JobCenter	8	7
Anträge / Beratung zu sonstigen Sozialleistungen	66	77
Renten / Erwerbsminderungsrenten	44	29
Stiftungsanträge	5	9
Schriftverkehr mit Behörden	96	149

Danke!

Für die vielfältigen Formen der Unterstützung möchten wir uns an dieser Stelle zunächst bei der Heinrich-Peters-Stiftung und dem Vorstand der BIK e. V. bedanken!

Unser Dank gilt auch der evangelisch-lutherischen Petri-Pauli-Kirchengemeinde Bad Münden, durch deren Unterstützung wir in begründeten

Einzelfällen sehr kurzfristig mit kleineren bis mittleren Geldbeträgen existenzielle Nöte lindern konnten.

In der Weihnachtszeit konnten wir Dank einzelner Sachspenden von Privatleuten gezielt einigen Kindern und Erwachsenen unserer Klientel eine kleine Freude bereiten, auch dafür sprechen wir unseren Dank aus.

Maßnahme Arbeitsgelegenheiten

In der Historie der AIBM spielt neben der Beratung und sozialpädagogischen Betreuung von langzeitarbeitslosen Menschen auch schon immer die Schaffung sinnvoller Beschäftigungsmöglichkeiten eine gleichberechtigte Rolle. Um dies in Form von sozialversicherungspflichtiger oder gemeinnütziger Arbeit sicherstellen zu können, orientieren wir uns an den Möglichkeiten, die sich für uns durch die Instrumente der Arbeitsmarktpolitik ergeben. Seit dem Jahr 2005 beschäftigen wir über die Maßnahme „Arbeitsgelegenheiten“ langzeitarbeitslose Menschen

in zusätzlichen und gemeinnützigen Beschäftigungsverhältnissen, die im Allgemeinen unter der Bezeichnung „Ein-Euro-Jobs“ bekannt sind. Diese Maßnahme führen wir im Auftrag des JobCenters Hameln-Pyrmont durch. Trotz anfänglicher Skepsis gegenüber diesem Arbeitsmarktinstrument, die Menschen könnten hier ausgenutzt und vorhandene Arbeitsplätze verdrängt werden, haben wir uns von Anbeginn damit auseinandergesetzt und sind tätig geworden. Für uns stand von vornherein

die Chance zur Teilhabe am Arbeitsleben unserer Klientel im Vordergrund. Von dieser wäre sie aufgrund der vielfach vorhandenen Vermittlungshemmnisse weitgehend ausgeschlossen. Der heutige Arbeitsmarkt bietet in seiner Struktur zu wenig Arbeitsplätze im Helfer/-innen-Bereich oder für Menschen mit Einschränkungen. Mit der Schaffung zusätzlicher und gemeinnütziger Arbeitsgelegenheiten (AGH) ermöglichen wir eine an den Bedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen der Langzeitarbeitslosen orientierte, sinnvolle und tagesstrukturierende Beschäftigung. Das langfristige Ziel bleibt die (Wieder-)Eingliederung in den ersten oder zweiten Arbeitsmarkt.

Im Jahr 2017 wurde die durchschnittliche Teilnehmerzahl der Maßnahme „Arbeitsgelegenheiten“ nach § 16d SGB II vom JobCenter Hameln-Pyrmont von 40 auf 35 Teilnehmerplätze reduziert. Wie in den Vorjahren erstreckte sich der Aktionsradius über die Kommunen Bad Münden und Hessisch Oldendorf sowie die beiden Flecken Coppenbrügge und Salzhemmendorf. Insgesamt konnten wir unseren Maßnahmeteilnehmenden in 32 verschiedenen Einsatzstellen 82 Teilnehmerplätze anbieten. Tätigkeiten wurden im sozialen Bereich (Kindergärten, Sportvereine, mobile Alltagsbegleitung von Senioren, Mündersche Tafel e. V.), im Handwerk (Möbellager), in der Grünpflege (Beschäftigungsprojekt der AIBM, Bauhöfe der Kommunen, Vereine) und im kulturellen Bereich (Museen) ermöglicht.

Neben der praktischen Beschäftigung in den AGHs ist die sozialpädagogische Betreuung und Begleitung unserer Maßnahmeteilnehmenden von ganz zentraler Bedeutung. Bereits im Erstgespräch geht es neben dem allgemeinen Kennenlernen des persönlichen und beruflichen Werdegangs auch um die Ermittlung individueller Problemlagen, die zur Langzeitarbeitslosigkeit geführt haben oder als deren Folge erst entstanden sind. Zu den häufig auch kumulierten Vermittlungshemmnissen gehören physische und psychische Erkrankungen, Geringqualifizierung, fehlende Berufspraxis, familiäre Probleme, Schulden, Suchter-

krankungen, geringe Mobilität und in der Folge ein mangelndes Selbstbewusstsein/-vertrauen sowie eine wesentlich geminderte Frustrationstoleranz. Nicht zuletzt ist aber auch die Herausarbeitung von Stärken und Ressourcen der potenziellen Maßnahmeteilnehmenden eine wichtige Aufgabe.

Vor diesem Hintergrund findet eine möglichst passgenaue Vermittlung in eine Einsatzstelle statt. Im gesamten Vermittlungsverfahren werden die Teilnehmenden engmaschig begleitet. Diese Form der Betreuung wird im Verlauf der AGH fortgesetzt. Dazu gehören regelmäßige Einsatzstellenbesuche, Gespräche mit den Anleitenden, Hausbesuche und Gespräche in der Beratungsstelle und Kriseninterventionen. Das Hauptaugenmerk in der Begleitung in der Einsatzstelle liegt auf der Einhaltung von Arbeitstugenden sowie der Erprobung der Belastbarkeit. Darüber hinaus setzt die sozialpädagogische Begleitung insbesondere an den folgenden Themenkomplexen an: Entwicklung alltagspraktischer Kompetenzen; Gesundheitsförderung; Vermittlung, Vernetzung und z. T. enge Zusammenarbeit mit Fachberatungsstellen; Unterstützung im Umgang mit Institutionen und Behörden sowie weitere individuelle ergänzende Hilfen.

Viele unserer Teilnehmenden schöpfen den gesetzlich vorgegebenen Rahmen einer maximalen Verweildauer von 36 Monaten in einer AGH innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren voll und gerne aus. Das ermöglicht uns eine relativ langfristige und prozessorientierte Begleitung. Etliche Vermittlungshemmnisse haben sich im Laufe vieler Jahre eingeschlichen und manifestiert. Dementsprechend lange dauert es auch, neue realistische Perspektiven und Handlungsschritte zu entwickeln bzw. zu vollziehen. Wenn dieses allmählich, kontinuierlich und ohne zeitlichen Druck geschieht, ist die Wahrscheinlichkeit jedoch hoch, dass sich positive Bewältigungsstrategien auch unabhängig von einer Arbeitsaufnahme verfestigen können.

Unter diesen Bedingungen sind AGHs ein wichtiges Instrument beruflicher Teilhabe für Menschen, die gesellschaftlich und beruflich isoliert und benachteiligt sind.

Zahlen & Fakten

Statistik Maßnahme Arbeitsgelegenheiten		
	2016	2017
Maßnahmeteilnehmende		
Gesamtzahl der Maßnahmeteilnehmenden	88	65
Frauen	25	20
Männer	63	45

Anzahl der Kontakte der sozialpädagogischen Betreuung		
Gespräche in der Beratungsstelle	179	268
Gespräche in der Einsatzstelle	179	160
Hausbesuche	112	64
Gespräche insgesamt	470	492

Sozialpädagogische Betreuung: Themenschwerpunkte		
Alltagspraktisches Training	54	59
Gesundheitsförderung	27	49
Vermittlung und Zusammenarbeit mit Fachberatungsstellen	21	6
Unterstützung im Umgang mit Institutionen und Behörden	27	14
Individuelle ergänzende Hilfen	51	48



Beschäftigungsprojekt Möbellager/Grünpflege

Das Beschäftigungsprojekt Möbellager/Grünpflege der AIBM existiert seit dem Jahr 1994.

Zurzeit können dort bis zu 15 Langzeitarbeitslose im Rahmen der Maßnahme „Arbeitsgelegenheiten“ in den Bereichen sozialer Möbeldienst und Grünpflege im öffentlichen Raum in der Stadt Bad Münden beschäftigt werden. In diesen gemeinnützigen und zusätzlichen Arbeitsfeldern ist es uns in Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe darüber hinaus möglich, jungen straffällig gewordenen Menschen, die Möglichkeit zu geben, ihre Arbeitsaufgaben zu erfüllen.

Da die Stellen der Projektleitung und der beiden Vorarbeiter nur zu einem Anteil über die Maßnahme „Arbeitsgelegenheiten“ durch das JobCenter finanziert werden, können diese drei Mitarbeitenden auch in kleinerem Umfang für Privataufträge in den o. g. Arbeitsfeldern tätig werden.

Im Möbellager werden gut erhaltene, gespendete Möbel und Hausrat jeglicher Art ausgestellt und angeboten. Bei Bedarf werden diese Gegenstände in der angeschlossenen Tischlerwerkstatt unter Anleitung unseres Vorarbeiters repariert oder aufgearbeitet. Die Spenden werden gereinigt und sortiert und ansprechend dekoriert. Darüber hinaus führen wir in diesem Arbeitsbereich Haushaltsauflösungen und kleinere Umzüge, häufig in Beauftragung durch das Job Center oder das Sozialamt durch. Zu den Kunden des Möbellagers zählen Menschen mit geringem finanziellem Budget, wie Grundsicherungsempfänger, es ist aber auch für „Jedermann“ zugänglich.

In der ersten Hälfte des Jahres 2016 war unsere Möbeltruppe extrem herausge-

fordert, da sie im Auftrag der Stadt Bad Münden angemietete Wohnungen für zugewiesene Zufluchtsuchende ausstattete. Zwar nahm im Jahr 2017 die Zahl der Erstaussstattungen von Wohnungen deutlich ab, dennoch gab es in diesem Arbeitsfeld über das ganze Jahr verteilt kontinuierlich zu tun. Aufgrund der Zuerkennung eines (befristeten) Aufenthaltstitels für viele Flüchtlinge und den damit verbundenen Umzügen lösten wir im Auftrag der Stadt Bad Münden viele Wohnungen wieder auf. Auch die Ersatzbeschaffung von Mobiliar und Reparaturen derselben nahmen erneut viel Zeit in Anspruch.

Im Bereich der Grünpflege werden die Maßnahmeteilnehmenden ausschließlich in zusätzlichen Bereichen, die nicht zu den Pflichtaufgaben der Kommune gehören, beschäftigt. Dies sind zum Beispiel: zusätzliche Kontroll- und Sichtungsarbeiten in Parks und auf öffentlichen Spielplätzen, Beseitigung von Unkraut (per Hand) auf öffentlichen Wander-/Wegen, Straßenrandbereichen und Randflächen, Entsorgung von Müll und Grünschnitt, zusätzliche Reinigungsarbeiten auf Spielplätzen und öffentlich zugänglichen Plätzen, um die hygienischen Verhältnisse zu verbessern.

2017 absolvierten insgesamt 23 Maßnahmeteilnehmende (drei Frauen, 20 Männer) ihre AGH in unserem Beschäftigungsprojekt. Die Altersspanne erstreckte sich von 26 bis 59 Jahre. Besonders stark vertreten war die Gruppe der 25- bis 30-Jährigen mit acht Personen, das „Mittelalter“ (31 bis 50 Jahre) war mit elf Personen und die Gruppe der über 50-Jährigen mit vier Personen vertreten.

ARBEITSLOSENINITIATIVE BAD MÜNDEr (AIBM) Sozialberatung und Arbeitsgelegenheiten

Angerstr. 2
31848 Bad Münden

Fon: 05042 503490
Fax: 05042 5069960

E-Mail:
ines.rasch@evlka.de

- Offene Sprechstunde
- dienstags
10.00 – 12.00 Uhr
 - donnerstags
14.00 – 16.00 Uhr
 - und Termine nach Vereinbarung

ARBEITSLOSENINITIATIVE BAD MÜNDEr (AIBM) AIBM Beschäftigungs- projekt

Rahlmühler Straße 100
31848 Bad Münden

Fon: 05042 1002
Fax: 05042 507194

E-Mail:
susanne.luehrs@evlka.de

Flüchtlingssozialarbeit

Die halbe Stelle der Flüchtlingssozialarbeit bei der AIBM wurde vom Kirchenkreis im April 2016 zunächst befristet für zwei Jahre errichtet. Inzwischen ist eine Weiterführung bis zum Ende des Jahres 2019 geplant.

Das Angebot der Flüchtlingssozialarbeit richtet sich nicht nur an geflüchtete Menschen im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK), sondern vielmehr an sämtliche Zufluchtsuchende, die aktuell aus einer Zwangslage in ihrer Heimat geflüchtet und in Deutschland in verschiedenen Untergruppen erfasst sind: AsylbewerberInnen, Asylberechtigte, anerkannte Flüchtlinge nach der GFK, Kontingentflüchtlinge, Subsidiär Geschützte, Personen mit Duldung und illegalisierte Flüchtlinge.

Die Tätigkeit der Flüchtlingssozialarbeit gliedert sich in Einzelfallberatungen nach Termin, Beratungen in der offenen Sprechstunde sowie Projekte, Netzwerk-, Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit. Mit der Flüchtlingssozialarbeit der Stadt Bad Münde, des Landkreises Hameln-Pyrmont sowie dem Projekt „Jugend stärken im Quartier“ der Impuls gGmbH besteht eine enge Zusammenarbeit.

In der Einzelfallberatung ging es häufig um Fragen der sozialen Absicherung, d. h. um Anträge bei Behörden zur Sicherung des Lebensunterhaltes und der Unterkunftskosten. Diese Beratung unterscheidet sich im Prinzip nicht sehr von der Beratung einheimischer Hilfsbedürftiger; allerdings stellt hier die Überwindung sprachlicher und kultureller Barrieren stets eine besondere Herausforderung dar.

Ein wichtiger Beratungsschwerpunkt waren Fragen zum Thema Asylverfahren und Aufenthalt sowie Familiennachzug. Die Schwierigkeit dieser Thematik liegt nicht nur in ihrer rechtlichen Komplexität. Besonders emotional belastend ist für die Betroffenen, dass sich Entscheidungsprozesse zum Teil sehr lange hinziehen, Bearbeitungszeiträume und -kriterien nicht transparent erscheinen, und sich dadurch eine manifeste

Verunsicherung etabliert. Insofern ging es zunächst hauptsächlich darum, den Ratsuchenden in dieser Lebenskrise beizustehen, die Unsicherheit auszuhalten und für den Umgang damit Strategien zu entwickeln.

Viele Ratsuchende baten auch um Unterstützung bei Bewerbungsmaßnahmen um einen Arbeitsplatz. In erster Linie wurde damit das Ziel der Unabhängigkeit von Sozialleistungen angestrebt, um selber für den eigenen Lebensunterhalt sorgen, aber auch Familienangehörige in der Heimat unterstützen oder „Fluchtschulden“ tilgen zu können. Ein weiterer wichtiger Aspekt in diesem Kontext war der Wunsch nach gesellschaftlicher Integration und Anerkennung durch Aufnahme einer Erwerbstätigkeit.

Entsprechend der großen Nachfrage unterstützten wir auch bei der Suche nach einer eigenen Wohnung. Neue Unterkünfte wurden nicht nur gesucht, wenn das Asylverfahren beendet war und daher die vom Landkreis zur Verfügung gestellte Wohnung verlassen werden musste. Viele Zufluchtsuchende orientierten sich in Richtung städtischer Wohnumfelder, um vor allem eine bessere Anbindung an Ärzte, Krankenhäuser, Kindergärten und Schulen zu erhalten.

Im Rahmen der psychosozialen Beratung wurden viele entlastende Gespräche geführt, wobei dies tatsächlich nur mit Ratsuchenden möglich war, die bereits über ausreichende Deutschkenntnisse verfügten.

Neben der Einzelfallberatung initiierten wir mehrere offene Gruppenangebote mit den Zielen, geflüchtete Menschen mit Einheimischen in Kontakt zu bringen, Begegnung zu fördern, Vorurteile abzubauen, (deutsche) Kommunikation zu fördern sowie auch niedrigschwellige Zugang zu den Beratungsangeboten sicher zu stellen. Dabei handelte es sich um den Frühstückstreff Bad Münde sowie den Frühstückstreff und den Basteltreff in Eimbeckhausen. Nachdem 80 % der Teilnehmer des Frühstücks-

treffs Eimbeckhausen erfolgreich in Sprachkurse vermittelt werden konnten, wurde dieses Angebot mangels Teilnehmerzahl im Laufe des Jahres zwar eingestellt, dennoch verbuchen wir es als Erfolg.

Aus unserem Selbstverständnis ergibt sich auch eine Zuständigkeit für die ehrenamtlichen Integrationslotsen in der Stadt Bad Münde. So konnten wir durch die Beantragung von Zusatzmitteln mehrere Supervisionstermine für Integrationslotsen organisieren. An eine Fortsetzung für 2018 ist angedacht.

Ein gelungenes Beispiel unserer Öffentlichkeitsarbeit war unser Stand auf der IV. Integrationskonferenz im März 2017 in Hannover, zu der uns die niedersäch-

sische Staatskanzlei eingeladen hatte. Gemeinsam mit David Bartsch vom Projekt „Fuß fassen“ des Kirchenkreises Hameln-Pyrmont und ehrenamtlich Engagierten des Arbeitskreises gegen Ausländerfeindlichkeit sowie der Sozialraum-AG Bad Münde, hatten wir die Möglichkeit, unsere Angebote einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Frau Taufmann nahm an einer Fortbildung zum Thema „Kultursensible Beratung“, einer eintägigen Fortbildung „English for counsellors“, einem Fachtag „Arbeitsmarktintegration von Frauen im Kontext Flucht“ sowie am Regionalverbundtreffen KMN (Kooperative Migrationsarbeit Weserbergland) teil.

Zahlen & Fakten

Statistik Flüchtlingssozialarbeit

	2016	2017
Anzahl der Kontakte	97	143
Gesamtzahl der Klienten	33	48
Frauen	10	11
Männer	23	37

Alter der Ratsuchenden

Bis 20 Jahre	4	6
Bis 30 Jahre	9	16
Bis 40 Jahre	10	9
Bis 50 Jahre	5	11
Bis 60 Jahre	0	2
Über 60 Jahre	1	2
Nicht erfasst	4	-

	2016	2017
Haupteinkommen der Haushalte		
Erwerbseinkommen	1	-
AsylbLG	10	14
Arbeitslosengeld II	19	29
Sozialhilfe / Grundsicherung	1	1
Nicht erfasst	2	5

Herkunft		
Irak	8	6
Syrien	16	25
Afghanistan	1	6
Sudan	1	3
sonstige	7	8

Beratungsinhalte		
Existenzsicherungsberatung	26	28
Fragen zu Aufenthalt u Asylverfahren	11	19
Familiennachzug	9	12
Unterstützung beruflicher Integration	4	17
Schuldenproblematik	8	10
Allgemeine familiäre Probleme	7	10
Unterstützung bei der Wohnungssuche/Umzug/ Einrichtung	8	14
Schriftverkehr / Umgang m Behörden	9	10
Psychosoziale Beratung	9	9

Schuldnerberatung

Die Schuldnerberatung der Diakonie des Kirchenkreises Hameln-Pyrmont war im Jahr 2017 an zwei Tagen pro Woche besetzt.

Es fanden umfassende Beratungen für 45 Haushalte sowie Kurzberatungen für 29 Personen statt. 28,89 % der Ratsuchenden hatten einen Migrationshintergrund (Vorjahr: 20 %). Dieser massive Anstieg erklärt sich nicht nur aus der erfolgten Zuwanderung, sondern vor allem

daraus, dass viele der geflüchteten Menschen aus verschiedenen Gründen von Ver- und Überschuldung bedroht sind. Die Höhe der Verbindlichkeiten aller Ratsuchenden variierte zwischen bis zu 3.000 € und bis über 100.000 €.

Weitere Einzelheiten entnehmen Sie bitte dem gemeinsamen Bericht der Schuldnerberatung.

Offene Angebote

Freitagsfrühstück

Jeden Freitag findet im **Diakonischen Beratungszentrum Bad Münden** von 9 bis 11 Uhr ein kostenloser „Frühstücks-Treff“ statt. Dieses Angebot richtet sich an die gesamte Klientel unseres Beratungszentrums. In lockerer Runde begegnen sich hier vor allem Seniorinnen und Senioren, Langzeitarbeitslose und Zufluchtsuchende. Es ist dieser Mix an unterschiedlichen Lebensumständen und Herkünften, der diesen Treff sehr lebendig macht.

Das Frühstück wird von einem äußerst engagierten und fröhlichen Team ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorbereitet und durchgeführt. Die Lebensmittel für unser Freitagsfrühstück bekommen wir regelmäßig von der Tafel Bad Münden e. V. gespendet und angeliefert.

Für das große Engagement unseres Helferteams und der Tafel sind wir sehr dankbar!

Spiele- und Basteltreff

Im Jahr 2017 wurde der im Vorjahr vom Projekt „Sucht im Alter“ gegründete **Spiele- und Basteltreff in Einbeckhausen** erfolgreich weitergeführt. Unter der Anleitung eines Ehrenamtlichen fand der Treff regelmäßig montags in der Zeit von 14 bis 16 Uhr statt. Richtete sich dieser zunächst verstärkt an Seniorinnen und Senioren, wurde das Angebot nun verstärkt auch von Zufluchtsuchenden und deren Kindern genutzt.

Frau Taufmann begleitete diesen Treff seit November 2016 in leitender Funktion und stand für Fragen der Zufluchtsu-

chenden niederschwellig zur Verfügung. Die Mündersche Tafel e. V. unterstützte den Spiel- und Basteltreff ebenso wie den nachfolgend aufgeführten Frühstückstreff mit Mitteln aus der Lidl-Pfandspende. Dadurch konnte diverses Spiel- und Bastelmaterial sowie Lebensmittel angeschafft werden.

Aufgrund der langfristigen Erkrankung unseres Ehrenamtlichen und des Stellenwechsels von Frau Taufmann zum Ende des Jahres musste dieses Angebot im Dezember 2017 leider eingestellt werden.

Schuldnerberatung

Angerstr. 2
31848 Bad Münden

Fon: 05042 503440
Fax: 05042 5069960

E-Mail:
schuldnerberatung@
beratungsstellen-hamelnde

- Termine nach Vereinbarung

Frühstücks-Treff

Im August 2016 wurde **in der St. Martin Kirchengemeinde in Eimbeckhausen** ebenfalls ein kostenloser „Frühstücks-Treff“ **in Kooperation mit der St. Martin Kirchengemeinde und der Münderschen Tafel** initiiert. Er fand jeden Donnerstag statt und richtete sich an Seniorinnen und Senioren, Langzeitarbeitslose und Zufluchtsuchende aus Eimbeckhausen. Seit dem 01.11.2016

unterstützte Frau Taufmann in ihrer Funktion als Flüchtlingssozialarbeiterin die Ehrenamtlichen, die das Frühstück organisierten und durchführten und war als Ansprechpartnerin für soziale Fragen vor Ort.

Das Angebot wurde im Laufe des Jahres mangels Nachfrage (s. o.) eingestellt.

Erziehungsgesprächskreis

Der Erziehungsgesprächskreis unter der ehrenamtlichen Leitung der Heilpädagogin Mechthild Redeker-von Meding findet 14-tägig statt.

Das Angebot ist kostenlos. Kleinkinder können mitgebracht werden. Neue interessierte Teilnehmerinnen sind jederzeit herzlich willkommen.

Im Jahr 2017 nahmen an 14 Terminen jeweils fünf bis sieben Mütter teil. Es

wurden im regen Austausch anlassbezogene aktuelle Erziehungsfragen und Familienprobleme diskutiert.

Frau Redeker-von Meding stellte sich darüber hinaus für telefonische und persönliche Gespräche mit Gruppenteilnehmern und anderen Ratsuchenden zur Verfügung.

Informations- und Motivationsgruppe Sucht

In Anbindung an die Fachstelle für Sucht und Suchtprävention der Diakonie des Kirchenkreises Hameln-Pyrmont trifft sich jeden Donnerstag eine offene

Informations- und Motivationsgruppe, die von einem ehrenamtlichen Suchtkrankenhelfer angeleitet wird.

Gut zu Wissen ..

Das Diakonische Beratungszentrum ist fester Bestandteil des sozialen Netzwerkes vor Ort. Die Mitarbeiterinnen der AIBM und der Schuldnerberatung kooperieren mit anderen Fachberatungsstellen und sozialen Akteuren im Sozialraum Bad Münden und im Landkreis.

Der regelmäßige Kontakt und Austausch wird durch die Mitarbeit in diversen Gremien und Arbeitskreisen garantiert:

- Beirat der AIBM,
- Arbeitskreis Diakonie der Region Bad Münden,

- Sozialraum-AG Bad Münden, Mitglied des Sprecherteams,
- Mündersche Tafel e. V., Mitglied im Vorstand,
- Arbeitskreis Soziale Dienste Bad Münden,
- „BÜNE“ Bündnis Niedersächsischer Erwerbslosenberatungsstellen,
- Arbeitskreis der hauptamtlichen FlüchtlingssozialarbeiterInnen in der Region Bad Münden,
- Netzwerk Flüchtlingsarbeit Bad Münden,
- Regionalverbundtreffen KMN (Kooperative Migrationsarbeit Niedersachsen),

- Arbeitskreis gegen Ausländerfeindlichkeit Bad Münden,
- „Café International“, Begegnungstreff bei der TUSPO Bad Münden e. V.,
- Arbeitskreis Migration des Diakonischen Werkes Niedersachsen,
- Arbeitskreis Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes Niedersachsen,
- Runder Tisch Gesundheit,
- Arbeitskreise zur kommunalen Gesundheitsförderung in Bad Münden,
- Treffen der Sozialberatungsstellen des Landkreises im JobCenter Hameln-Pyrmont,
- AGH-Trägertreffen mit AIBP e. V. und Impuls gGmbH

Resümee & Ausblick

Die Mitarbeiterinnen des Diakonischen Beratungszentrums Bad Münden nahmen im Jahr 2017 an folgenden öffentlichkeitswirksamen Aktionen und Veranstaltungen teil:

- Tag der Verbände der freien Wohlfahrtspflege am 02.09.2017 in Hameln,
- Schuldenprävention für geflüchtete Menschen, eine Veranstaltung für die Integrationslotsen des DRK und der ACKH
- Mitwirkung im Gottesdienst zum Tag der Arbeit am 01.05.2017 in Kooperation mit der ev.-luth. Petri-Pauli-Kirchengemeinde,

Mitarbeiterinnen & Mitarbeiter

Beratungsstelle der AIBM und Schuldnerberatung

Ines Rasch	Dipl.-Sozialpädagogin / -Sozialarbeiterin Sozialberatung, Organisation Arbeitsgelegenheiten (21 Std.)
Hildegard Wüstefeld	Dipl.-Sozialpädagogin sozialpädagogische Anleiterin Arbeitsgelegenheiten (35,5 Std.)
Sabine Taufmann	Dipl.- Sozialpädagogin / -Sozialarbeiterin Flüchtlingssozialarbeit (19,25 Std.), soziale Schuldnerberatung (7,25 Std.)

Beschäftigungsprojekt Möbellager/Grünpflege der AIBM

Susanne Lührs	Dipl.-Agrar-Ingenieurin Projektleitung des Beschäftigungsprojektes Möbellager /Grünpflege (35 Std.)
Oliver Just (15.03. – 31.08.17)	Heilerziehungspfleger Vorarbeiter Möbellager(30 Std.)
Rainer Heymann	Tischler Vorarbeiter Möbellager (30 Std.)
Gerhard Jeworutzki	Vorarbeiter Grünpflege (30 Std.)

KONTAKT

Haus der Diakonie Hameln

Lebens-, Familien- und Eheberatungsstelle

Münsterkirchhof 10

31785 Hameln

Fon: 05151 7666

Fax: 05151 23288

E-Mail: info@lebensberatung-hamel.de

- Termine nach Vereinbarung

Fachstelle für Sucht und Suchtprävention

Münsterkirchhof 10

31785 Hameln

Fon: 05151 7667

Fax: 05151 23288

E-Mail: info@suchtberatung-hamel.de

Anmeldung in der offenen Sprechstunde:

- donnerstags 16.00 – 17.30 Uhr
- dienstags 09.00 – 10.00 Uhr

Kirchenkreissozialarbeit

Allgemeine Sozialberatung · Schwangerenberatung · Kurenberatung und -vermittlung

Münsterkirchhof 10

31785 Hameln

Fon: 05151 924577

Fax: 05151 924579

E-Mail: sozialberatung@beratungsstellen-hamel.de

Sprechstunde:

- montags 09.00 – 12.00 Uhr
- donnerstags 09.00 – 12.00 Uhr
- freitags 09.00 – 12.00 Uhr
- und Termine nach Vereinbarung

Schuldnerberatung Hameln

Münsterkirchhof 10

31785 Hameln

Fon: 05151 924578

Fax: 05151 42524

E-Mail: schuldnerberatung@beratungsstellen-hamel.de

- Termine nach Vereinbarung

Diakonisches Beratungszentrum Bad Münde

Arbeitsloseninitiative Bad Münde (AIBM)

Sozialberatung und Arbeitsgelegenheiten

Angerstr. 2

31848 Bad Münde

Fon: 05042 503490

Fax: 05042 5069960

E-Mail: ines.rasch@evlka.de

Offene Sprechstunde

- dienstags 10.00 – 12.00 Uhr
- donnerstags 14.00 – 16.00 Uhr
- und Termine nach Vereinbarung

AIBM Beschäftigungsprojekt

Rahlmühler Straße 100

31848 Bad Münde

Fon: 05042 1002

Fax: 05042 507194

E-Mail: susanne.luehrs@evlka.de

Schuldnerberatung Bad Münde

Angerstr. 2

31848 Bad Münde

Fon: 05042 503440

Fax: 05042 5069960

E-Mail: schuldnerberatung@beratungsstellen-hamel.de

- Termine nach Vereinbarung

HERAUSGEBER

DIAKONISCHES WERK IM KIRCHENKREIS HAMELN-PYRMONT

Bahnhofplatz 1

31785 Hameln

Fon: 05151 9509-0

Fax: 05151 9509-34

GESAMTREDAKTION

Birgit Löhmann, Regine Koch,
Philipp Meyer, Heike Beckmann

BILDER

Mitarbeitende, Heike Beckmann

AUFLAGE

500